

STREETWORK HALLE



Jahresbericht 2020

Fachbereich Bildung
Abteilung Besondere Soziale Dienste
Team Streetwork



hallesaale
HÄNDELSTADT



VORWORT

Die Coronapandemie bestimmte im Jahr 2020 viele Monate den Alltag der Menschen.

In der Politik und in den Medien wird der Fokus bei Entscheidungen und Berichterstattung in der Regel auf die Erwachsenenwelt gelegt.

Die Bedeutung dieser veränderten Wirklichkeit für Jugendlichen und jungen Erwachsenen, geht in Anbetracht der vielen Aufgaben und Probleme durch die Lockdowns und

durch die Notwendigkeit zu sozialer Distanzierung nahezu unter.

Corona ist für junge Menschen nicht nur in Halle (Saale), sondern landes-, bundes-, und sogar weltweit eine große Herausforderung.

Sie werden wohl noch lange mit den Coronafolgen zu kämpfen haben, denn oftmals sind die nächsten Schritte der mittelfristigen Lebensplanung z.B. in den Bereichen Bildung, Beruf und Familie schwer absehbar.

Gerade im Alter zwischen 18 und 30 Jahren werden viele Weichen für das weitere Leben gestellt, doch Zukunftsaussichten sind im Moment besonders schwer einzuschätzen.

Wichtige Entscheidungen können in dieser Ausnahmesituation oft nicht getroffen, müssen verschoben oder durch Alternativen ersetzt werden.

Zwischenlösungen müssen her und manche berufliche und auch private Gelegenheit (z.B. die große Feier zum bestandenen Schulabschluss, die Party zur Volljährigkeit, ein Auslandsjahr usw.) ist gegebenenfalls gar nicht nachzuholen.



Und nicht zuletzt ist es durch die Kontaktbeschränkungen kaum möglich, neue Menschen kennenzulernen, in die man sich verlieben kann.

Das Videokonferenzen aktuell das Mittel der Wahl für den Fachaustausch und die Netzwerkarbeit sind, lässt sich neben gesundheitlichen Aspekten auch mit durchaus positiven Nebenwirkungen unter ökologischen, ressourcensteigernden und Zeitmanagementaspekten begründen und wird wahrscheinlich auch ohne Pandemie den Arbeitsalltag zukünftig stärker prägen.

Das Leisten sozialer Arbeit „am Menschen“ war und ist in diesen Zeiten schwierig aber umso wichtiger wenn es keine geregelte Tagesstruktur gibt, weil die Schule ausfällt oder die gestellten Aufgaben im Home-schooling allein unlösbar

Die fortschreitende Coronapandemie und die daraus folgenden Beschränkungen des öffentlichen Lebens haben im Jahr 2020 den Arbeitsbereich Streetwork der Stadt Halle (Saale) nachhaltig in der Erfüllung der ihm angetragenen Aufgaben beeinflusst. Nahezu alle Bereiche der sozialpädagogischen Arbeit, die sich hinter dem Tätigkeitsfeld Streetwork befinden, waren maßgeblich von einschränkenden Maßnahmen betroffen.

erscheinen, wenn Quarantäne angeordnet wurde und die sozialen Kontakte abbrechen drohen, wenn es in der Familie Konflikte gibt oder bei den Adressat*innen neue Herausforderungen bei der Bewältigung des Alltages entstehen.

Hier sind Sozialpädagog*innen und Sozialarbeiter*innen als Unterstützer*innen bei der Bewältigung dieser Aufgaben noch mehr gefordert als sonst.

Es müssen neue Zugangsmöglichkeiten sowie „abstandsfähige“ und dennoch vertrauensvolle Kommunikationsmethoden in der niedrig-schwel-

gen Jugendsozialarbeit entwickelt und vermittelt werden.

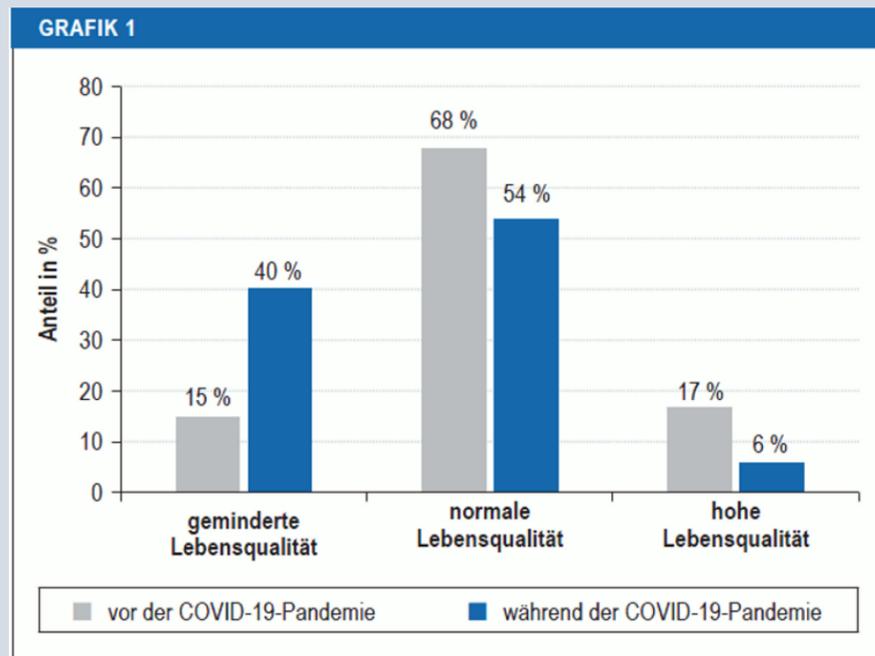
In Zeiten digitaler Überflutung in denen Smartphones den Lebensalltag zu bestimmen scheinen, ist es eine große Herausforderung für Streetworker*innen, den Umgang mit digitalen Medien für den Austausch mit Jugendlichen im Kontext unterstützender Hilfeleistungen oder freizeitorientierter Angebote zu nutzen. Der digitale Raum ist für die Arbeit eine Alternative in Pandemiezeiten, kann aber den persönlichen Kontakt, die Begehungen der Lebensräume und Präsenzangebote für junge Menschen nicht dauerhaft ersetzen.

Im Deutschen Ärzteblatt wurden die Ergebnisse der COPSY-Studie veröffentlicht.

Vgl.: *Dtsch Arztebl Int* 2020; 117: 828-9; DOI: 10.3238/arztebl.2020.0828

Kinder und Jugendliche sind entwicklungsbedingt vulnerabel, weshalb die COVID-19-bedingten Kontaktbeschränkungen für sie besonders belastend sein können.

Vor diesem Hintergrund wurde die bundesweite COPSY-Studie (Corona und Psyche) zur psychischen Gesundheit und Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen während der COVID-19-Pandemie initiiert, in der Kinder und Jugendliche selbst – zusätzlich zu ihren Eltern – befragt wurden. Ziel war die Erfassung der Auswirkungen der Krise auf die psychische Gesundheit und Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen.



Selbstberichtete Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen vor und während der COVID-19-Pandemie (geminderte Lebensqualität: Skalenwert mindestens eine Standardabweichung (SD) unter dem Populationsmittelwert, hohe Lebensqualität: Skalenwert mindestens eine SD über dem Populationsmittelwert). Der Unterschied in den Lebensqualitätswerten zwischen beiden Studien wies eine mittlere Effektstärke auf (Cohens $f^2 = 0,14$).

<https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/coronavirus-jugendliche-freizeit-shutdown-100.html>

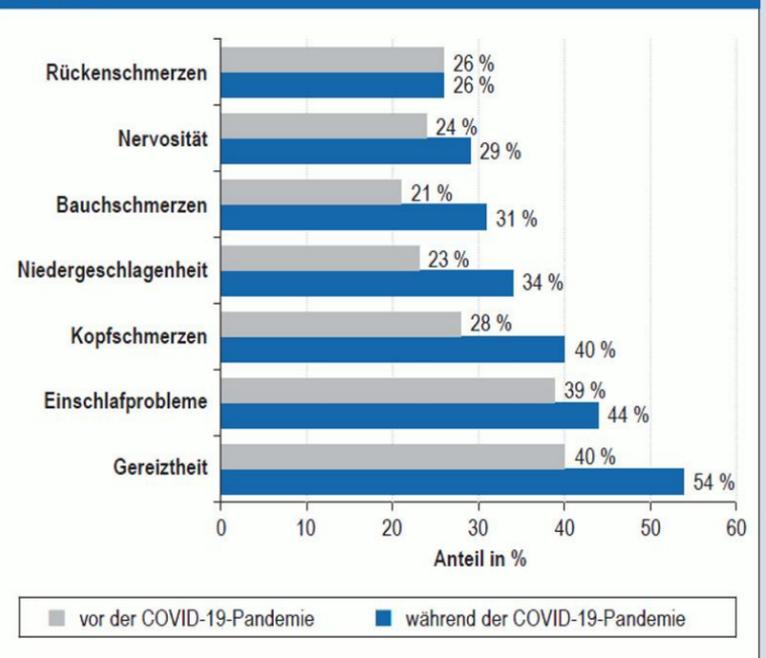
Studie korrigiert Zerrbild von egoistischer Jugend

Nach rücksichtslosem Hedonismus der Jugend klingt das nicht - und auch die vor kurzem vorgestellte repräsentative Jugend-Studie der Tui-Stiftung hat das Bild einer "unvernünftigen und unsolidarischen Jugend" konterkariert:

- Zwar empfindet ein Drittel der 16- bis 20-Jährigen und ein Viertel der 21- bis 26-Jährigen Einschränkungen von Feiern als "besonders belastend".
- Allerdings halten sich 83 Prozent der befragten Jugendlichen an die Beschränkungen.
- 89 Prozent jener, die sich an die Maßnahmen halten, tun dies vor allem, um die Gesundheit anderer zu schützen.

<https://www.tui-stiftung.de/media/jugendstudie-2020-der-tui-stiftung-junge-deutsche-solidarisch-gegen-corona-und-fuer-mehr-europa/>

GRAFIK 2



Psychosomatische Beschwerden von Kindern und Jugendlichen vor und während der COVID-19-Pandemie. Angegeben sind die Prozentanteile der Kinder und Jugendlichen mit entsprechenden Beschwerden mindestens einmal pro Woche während der COVID-19-Krise (COPSY-Studie) und aus der Zeit davor (4).

Die Forscher vermuteten, dass Kinder und Jugendliche, in deren Elternhaus ein schlechtes Familienklima herrscht und bei denen gleichzeitig entweder ihre Eltern einen niedrigen (< 20 qm Wohnfläche/Person), die Veränderungen durch die COVID-19-Pandemie als besonders belastend erleben könnten.

Bei dieser Gruppe (n = 126) konnten eine deutlich stärkere Belastung durch die Pandemie (43 % [53; 32] versus 27 % [29; 24], p = 0,005), häufigere psychosomatische Beschwerden (d-Effektstärke [d-ES] = 0,67; p < 0,001), eine deutlich geminderte Lebensqualität (d-ES = 0,67; p < 0,001) sowie ausgeprägtere Symptome von Angst (d-ES = 0,37; p < 0,001) und Depression (d-ES = 0,64; p < 0,001) nachgewiesen werden.

Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse eines multivariaten linearen Regressionsmodells (n = 1 016; F(8,1.007) = 122,36; p < 0,001; korrigiertes R² = 0,49), dass Ressourcen die gesundheitsbezogene Lebensqualität stärken können. So hatten Kinder und Jugendliche, die optimistisch und zuversichtlich in die Zukunft schauten (persönliche Ressource; Regressionsgewicht [B] = 7,58; [6,82; 8,33]; p < 0,001; Cohens $f^2 = 0,39$) sowie jene, die viel gemeinsame Zeit mit ihren Eltern verbrachten (familiäre Ressource; B = 1,46 [0,91; 2,02]; p < 0,001; Cohens $f^2 = 0,14$) jeweils eine höhere gesundheitsbezogene Lebensqualität.

AUSGANGSLAGE

RÄUMLICHE AUSSTATTUNG

Streetwork ist seit Oktober 2018 ein eigenständiges Team mit Teamleitung in der Abteilung Besondere Soziale Dienste des Fachbereichs Bildung der Stadtverwaltung Halle (Saale).

Seit diesem Zeitpunkt stehen den Mitarbeiter*innen in den Arkaden des Hansering 20, direkt am Fahnenmonument, eigene Räumlichkeiten zur Verfügung.

Die Adressat*innen haben hier einen zentralen, für sie unkomplizierten Zugang zu den Unterstützungsangeboten und die Lage verspricht eine schnelle Erreichbarkeit. Arbeits- und Projektmaterialien können hier gelagert werden, da das Gebäude dem gesamten Team rund um die Uhr zugänglich ist.

Neben dem innerstädtischen Gemeinschaftsbüro in der zentralen Kontaktstelle nutzen zwei Kolleg*innen weitere Arbeitsräume in den Dienststellen im Radeweller Weg (bis 3/2020) und im Heidekrautweg.



Ein Lager für weiteres Material und Equipment des Team Streetwork gibt es überdies in der für die Mitarbeiter*innen frei zugänglichen Garage auf dem Gelände des Fachbereichs Bildung in der Albert-Schweitzer-Straße.

Die Streetwork-Kontaktstelle „Hansi 20“ bot dank des vorhandenen großen Beratungsraums die Möglichkeit Teamsitzungen durchzuführen.

Im Berichtsjahr 2020 waren dort ausgestattete Arbeitsplätze für sechs Mitarbeiter*innen vorhanden. Sie dienen unter anderem der Erledigung administrativer/or-

ganisatorischer Aufgaben. Rückzugsmöglichkeiten für Gespräche im Rahmen der Einzelarbeit sind vorhanden.

Die Räumlichkeiten eignen sich außerdem für Projekt- und Gruppenaktionen (welche aufgrund der Coronapandemie 2020 jedoch nicht im Gebäude stattfinden konnten).

Jeden Mittwoch in der Zeit von 17 bis 19 Uhr wurde, bis zu dem Zeitpunkt, an dem die Kontaktbeschränkungen in Kraft traten, für die jugendlichen Besucher*innen geöffnet. Seit März 2020 konnte jedoch keine offene Kontaktzeit mehr angeboten werden.

FINANZIELLE / SÄCHLICHE AUSSTATTUNG



Ab dem Jahr 2019 stand dem Team Streetwork ein eigenes finanzielles Budget zur Verfügung. Diese Haushaltsmittel waren wesentlich für die adäquate Umsetzung der konzeptionell verankerten Methoden wie z.B. Gruppen- und Projektarbeit und wurden vorrangig dafür verwendet.

Um Mobilität und Flexibilität zu gewährleisten, hatten die Streetworker*innen bis zum Ablauf des Vertrages im September 2020 Zugriff auf einen Transporter/Neunsitzer. Besonders bei der Projekt- und Gruppenarbeit und beim Transport von Materialien fehlt dieses Fahrzeug seither enorm. Darüber hinaus befinden sich im Bestand zwei Lastenfahräder.

Die Mitarbeiter*innen des Teams verfügen über Dienstkleidung bestehend aus Polo-Shirt, T-Shirt, Weste, Kapuzensweatjacke und Tasche. Bei der Auswahl wurde auf Funktionalität und positive Auffälligkeit geachtet. Streetworker*innen waren damit als Ansprechpartner*innen sichtbar und konnten in größeren Gruppen erkennbar gemäß dem Arbeitsauftrag agieren.

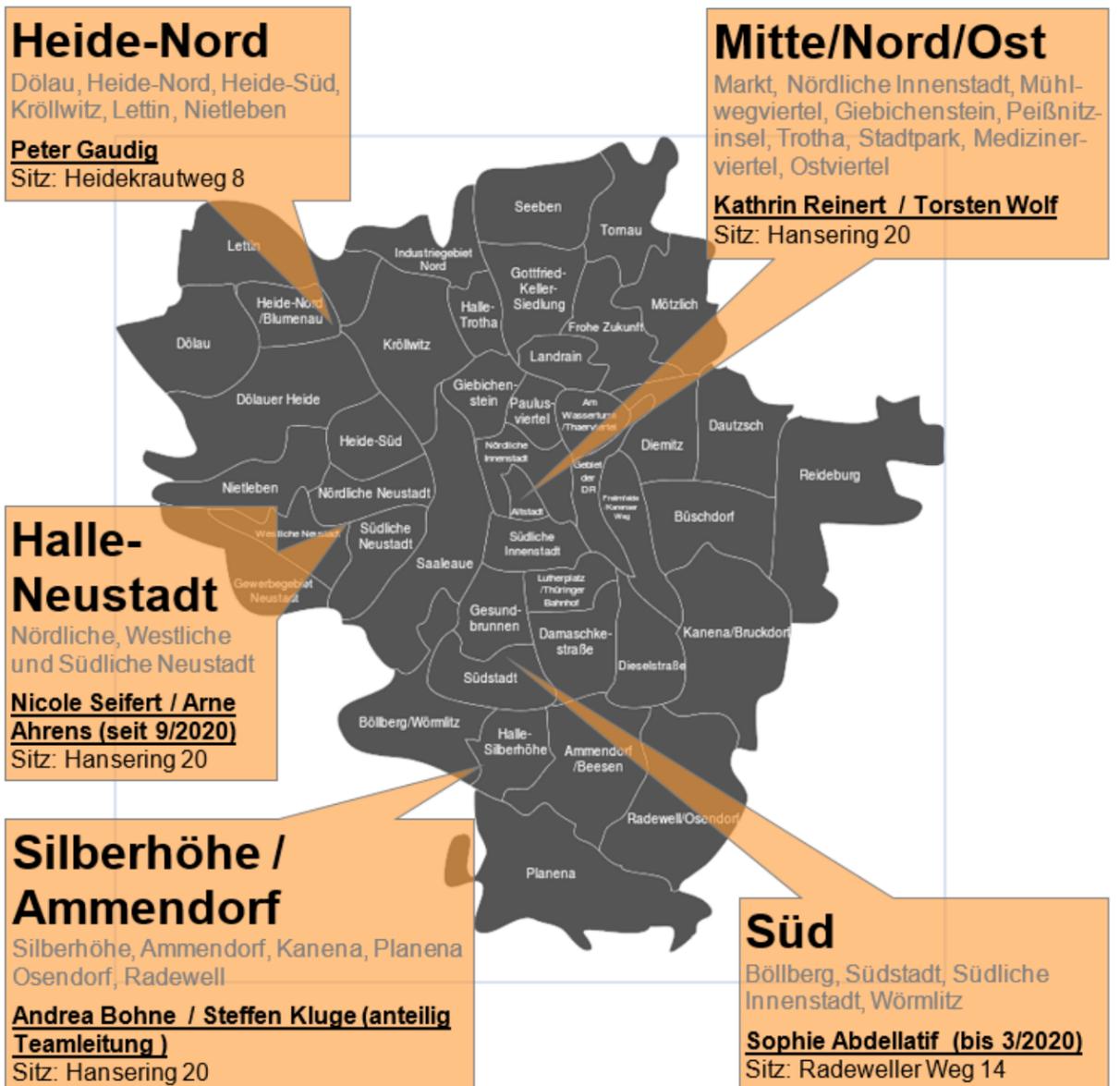


Für Handgeld, welches für die Grundversorgung u.a. in Krisensituationen für Adressat*innen unbürokratisch ausgegeben werden kann, standen Mittel zur Verfügung. Das für Fort- und Weiterbildung eingestellte Budget wurde 2020 angesichts der Coronapandemie und der damit einhergehenden beschränkten Dienstreisemöglichkeiten nicht vollumfänglich ausgeschöpft.

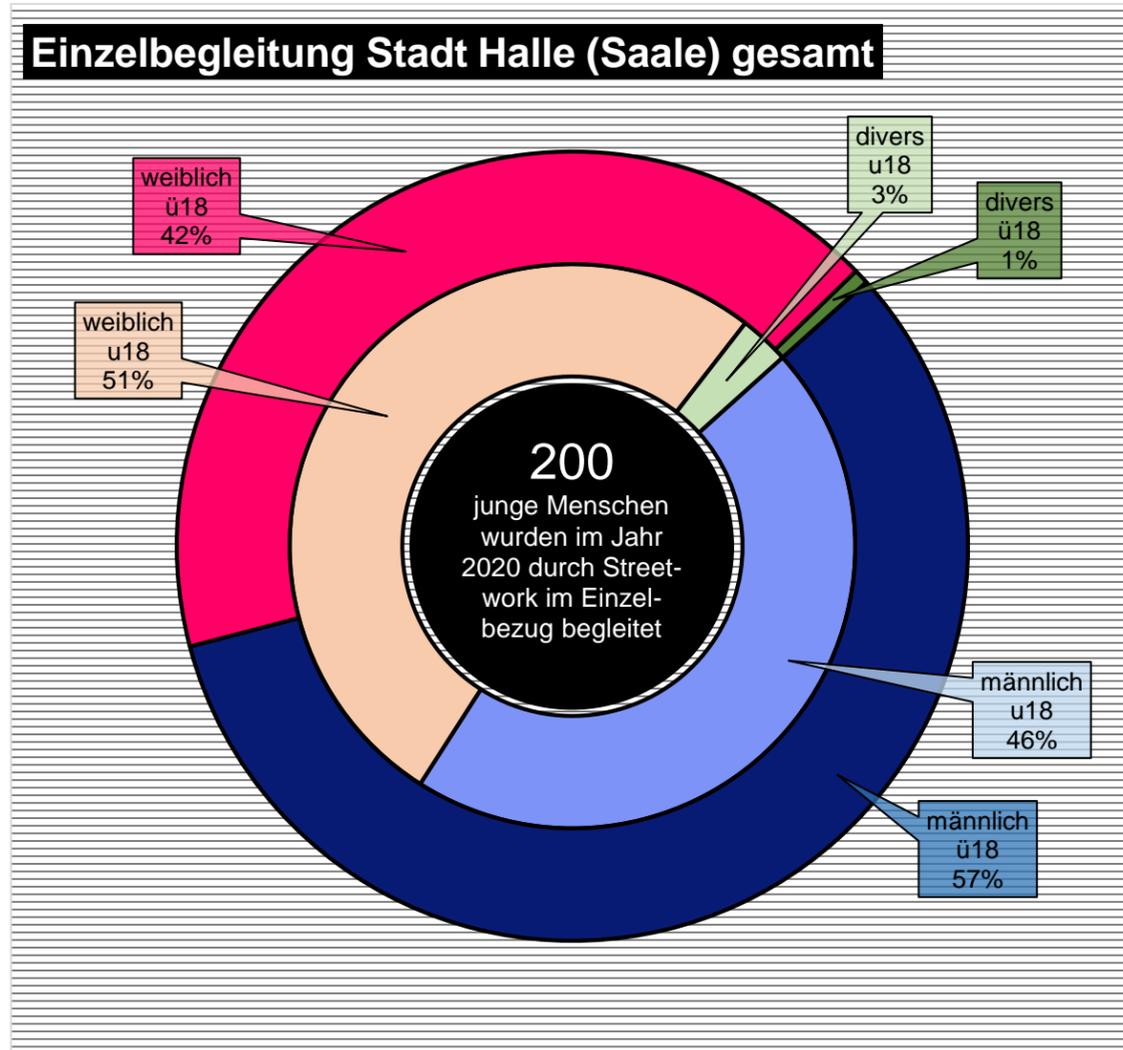
PERSONELLE AUSSTATTUNG

Am Ende des Berichtsjahres 2020 waren sieben der geplanten zehn Stellen im Team Streetwork besetzt.

Vakante Stellen und Personalfluktuations waren äußere, nicht durch die Mitarbeiter*innen zu beeinflussende Faktoren, die als Hemmnisse in der alltäglichen Arbeit wirkten.



STATISTISCHE DATEN - GESAMTSTÄDTISCHE BETRACHTUNG



Nebenstehende Abbildung zeigt die Anzahl Jugendlicher / junger Menschen mit Unterstützungsbedarf, welche die Leistungen von Streetwork im Jahr 2020 in Anspruch genommen haben sowie deren Verteilung nach Alter und Geschlecht

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Zahl der Begleitungen im Einzelbezug deutlich erhöht. Gründe dafür sind u.a. in der kontinuierlichen Beziehungsarbeit zu suchen, welche Streetworker*innen in ihrer alltäglichen Arbeit leisten.

Auch unter Pandemiebedingungen und während der beiden Lockdowns wurden bestehende Kontakte (persönlich unter der Maßgabe der räumlichen Distanzierung und unter Einhaltung geltender Hygienevorschriften, telefonisch und auf digitalem Wege) gepflegt.

Die speziellen Umstände, welche im Jahr 2020 vorherrschten (Schließung vieler Ämter und Behörden für den Publikumsverkehr ohne die Möglichkeit der persönlichen Vorsprache, die Notwendigkeit Anträge und weiter Anliegen online oder telefonisch erledigen zu müssen), führte zu einer stärkeren Nachfrage nach den Unterstützungsleistungen des Team Streetwork.

Viele der Adressat*innen konnten diese Herausforderungen nicht alleine meistern und gemeinsam mit den Streetworker*innen wurden, mit unterschiedlichem Erfolg, alternative Kontaktwege erprobt.

Geschlecht	männlich		weiblich		divers	
	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	über 18 Jahre
Anzahl	16	95	18	69	1	1
gesamt	111		87		2	



Die statistische Auswertung verdeutlicht Schwerpunkte der inhaltlichen Arbeit mit den Adressat*innen der Straßensozialarbeit im Einzelbezug in Halle (Saale)

Die Schwerpunkte der inhaltlichen Arbeit sind in allen Stadtteilen von Halle (Saale) ähnlich ausgeprägt. Die Hilfeleistung „Begleitung und Unterstützung bei der Regelung von Angelegenheiten mit dem Jobcenter oder anderen Ämtern/Behörden/Institutionen“ war stark nachgefragt. Die Themen „Schule, Ausbildung und Beruf“ nahmen ebenso einen hohen Stellenwert ein. Junge Menschen hatten nach wie vor mit finanziellen Problemen zu kämpfen und waren von Überschuldung bedroht.

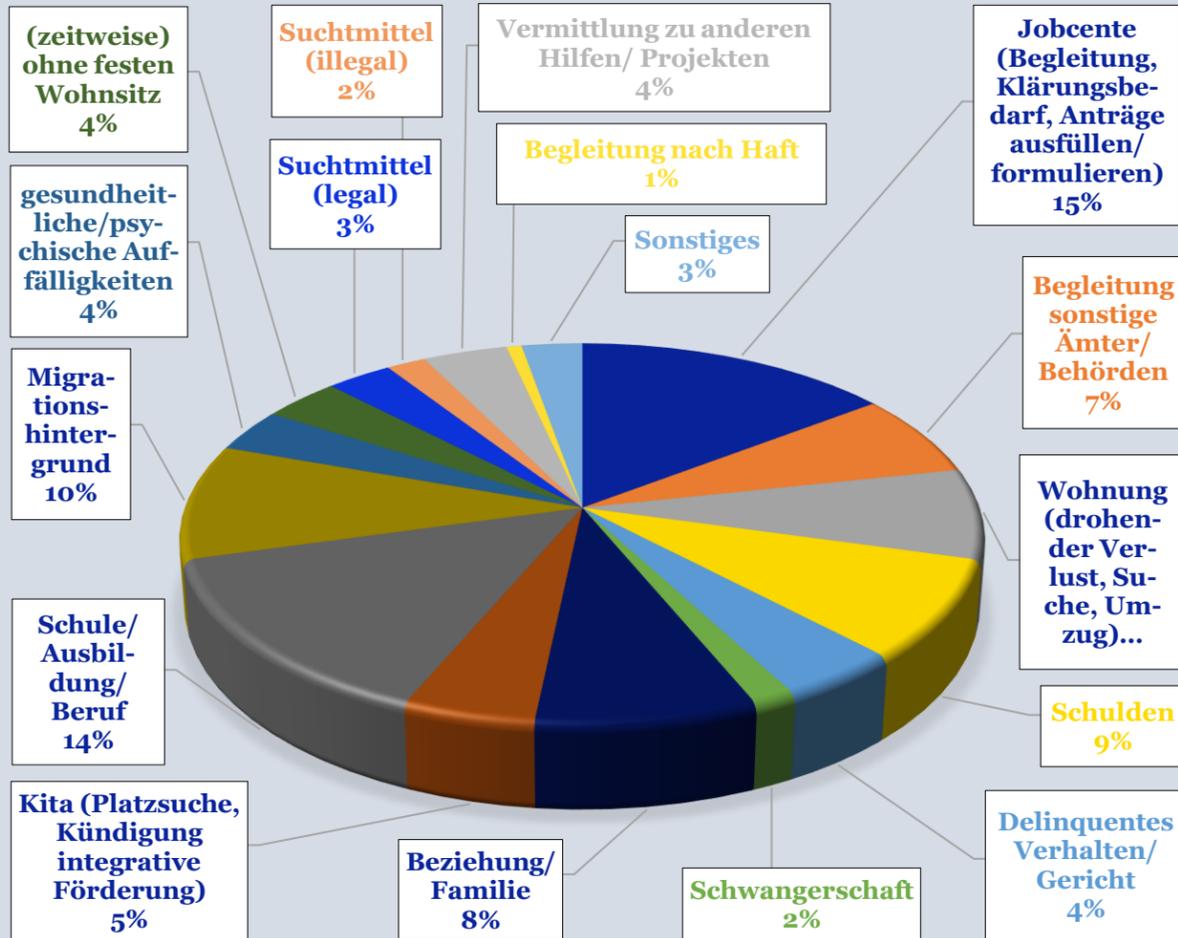
Unterstützungsleistungen im Einzelbezug	männlich		weiblich		divers		
	U18	Ü18	U18	Ü18	U18	Ü18	
Jobcenter (Begleitung, Klärungsbedarf bei Sanktionierung, Ausfüllen und Formulieren von Anträgen)	4	57	5	39	0	0	105
Begleitung zu sonstigen Ämtern und Behörden	5	19	12	14	0	0	50
Wohnung (drohender Verlust, Suche, Umzug)	4	32	0	19	0	0	55
Schulden	0	34	0	27	0	0	61
Delinquentes Verhalten / Gericht	4	17	3	7	0	0	31
Schwangerschaft	1	0	2	8	0	0	11
Beziehungsprobleme / familiäre Probleme	8	21	5	22	0	1	57
Kita (Platzsuche, drohende Kündigung, integrative Förderung)	0	9	0	25	0	0	34
Schule, Ausbildung, Beruf	12	45	16	28	0	1	102
Migrationshintergrund	1	24	9	36	0	0	70
gesundheitliche, psychische Auffälligkeiten	4	13	3	5	0	1	26
(zeitweise) ohne festen Wohnsitz	2	13	1	10	0	0	26
Suchtmittel: - Illegale Drogen	1	15	0	6	0	0	22
- legale Suchtmittel (Alkohol, Spielsucht)	2	8	0	3	0	0	13
Vermittlung zu anderen Hilfeformen / Projekte	5	14	3	5	1	0	28
Begleitung nach Haftentlassung	0	3	0	2	0	0	5
Sonstiges	5	4	2	8	0	1	20



Nachfolgende Statistik soll die Entwicklung der Kontaktzahlen bei der aufsuchenden Arbeit im Berichtszeitraum veranschaulichen:

Unterstützungsleistungen im Einzelbezug 2020

Stadt Halle (Saale) gesamt



Jedem/jeder Streetworker*in steht pro Monat ein Handgeldbetrag zur Verfügung, der bei Bedarf von den Mitarbeiter*innen vorverauslagt und im Nachhinein mit Einkaufsbelegen abgerechnet werden kann. Gerade für die Arbeit im Einzelbezug ist dieses Mittel essentiell.

Streetworker*innen haben, wie aus der Statistik ersichtlich ist, mit Menschen zu tun, die zum Teil geringe Kenntnisse und Fähigkeiten haben, sich im sozialen System zurechtzufinden bzw. fehlt es ihnen vielfach an Wissen und/oder an Handlungsmöglichkeiten zur Bewältigung alltäglicher Situationen.

Ehe sie den Schritt wagen, die Unterstützung von Streetwork in Anspruch zu nehmen, befinden sie sich oftmals bereits in existenzbedrohenden Krisen.

Schnell und unkompliziert handeln zu können ist die Voraussetzung dafür, Adressat*innen in Notlagen aus Überforderungssituationen zu begleiten, um dann mit ihnen nach Lösungsstrategien zu suchen und erste gemeinsame Handlungsschritte zu planen.

Für das Berichtsjahr lassen sich Schwerpunkten der inhaltlichen Arbeit in der Einzelbegleitung erkennen. Vor allem die Unterstützung beim Ausfüllen und Formulieren von Anträgen und das Klären individueller Anliegen beim Jobcenter aber auch bei anderen Institutionen, Behörden und Ämtern waren die meistbearbeiteten Themen. Einen hohen Stellenwert nahm auch der Komplex „Schule, Ausbildung und Beruf“ ein. In der Regel beschränkten sich die Hilfeleistungen nicht nur auf einen Themenbereich. Vielmehr wurden in der überwiegenden Anzahl der Fälle Menschen durch verschiedenen Fragen / Problemstellungen begleitet.

SOZIALRAUMÜBERGREIFENDE PROJEKTE, AKTIONEN UND VERANSTALTUNGEN

Verteilen von Flyern zur 1. Eindämmungsverordnung

Das Team Streetwork suchte die Stadtgebiete auch unter den Bedingungen des ersten Lockdowns und den damit einhergehenden Kontaktbeschränkungen regelmäßig, unter Wahrung der Sicherheitsmaßnahmen, auf und informierte einzelne Adressat*innen, denen sie an öffentlichen Plätzen begegneten, mithilfe von selbst entworfenen Handzetteln über die geltenden rechtlichen Bestimmungen.

Verstoß	Wer muss zahlen?	Bußgeld
Kein einseitiges Aushang in den öffentlichen Räumen anbringen	Jede Privatperson mit schriftl. Erklärung vom Sachverständigen	400 €
Kein zu Freizeitzwecken oder Veranstaltungszwecken	Jede Privatperson mit schriftl. Erklärung vom Sachverständigen	250 €
Betreiben von Spiel-, Sportplatz oder anderen Sportanlagen ohne Genehmigung	Besucher	100 €
Aufenthalt im öffentlichen Raum ist nur allein, mit einer weiteren Person außerhalb des Haushaltes oder im Kreis der Angehörigen eines Haushaltes gestattet. Aufenthalt mit anderen nicht gestatteten Personen ist zu vermeiden.	Jeder beteiligte	150 €
Betreiben von Spiel-, Sportplatz, Unterhaltungsstätten, Schulen als öffentlicher, besonderer oder sonstiger Art	Jeder beteiligte	150 €
Fahren, Fahren oder Halten im öffentlichen Raum	Jeder beteiligte	150 €

Analog zur Herausgabe der ersten Eindämmungsverordnungen der Stadt Halle (Saale) erkannte das Team Streetwork den hochschwelligen Charakter dieser Bestimmungen. Da Streetwork sich an der Le-

benswelt der jeweiligen Adressat*innen orientiert, entwarf das Team eine vereinfachte Zusammenfassung unter Zuhilfenahme einfacher Zeichnungen. Die Beschlüsse der Bundes- bzw. Landesregierung waren darin leicht verständlich aufbereitet. Ein besonderes Anliegen war es, die Inhalte zugänglicher für Menschen zu machen, deren Muttersprache eine andere ist, als die deutsche.

Nähen von Mund-Nasen-Bedeckungen



Die in der ersten Hälfte des Jahres 2020 herrschende Knappheit an käuflichen (medizinischen) Mund-Nasen-Bedeckungen veranlasste die Mitarbeiter*innen des Teams in mehreren Nähkursen selbst aus Stoff herzustellen und diese im Anschluss an Menschen, die keine Maske besaßen kostenlos zu verteilen.

Verteilung Gutscheine



Während der Zeit des ersten Lockdowns im März 2020, verschob sich die Zielgruppenfokussierung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen hin zu Menschen, die wohnungs- bzw. obdachlos waren. An diese Menschen, die extrem von

der Schließung vieler sozialer Einrichtungen betroffen waren, wurden durch die Streetworker*innen in Zusammenarbeit mit dem Sozialamt der Stadt Halle (Saale) Lebensmittelgutscheine sowie Nahrungsmittel verteilt.

Umgestaltung des Projekt- raumes im „Hansi 20“



Während des strengen Lockdowns im Frühjahr 2020, in der Phase der Neuorientierung, begannen die Mitarbeiter*innen den Projektraum im Hansering 20 umzugestalten. Davon ausgehend, dass es sich bei den Kontaktbegrenzungen um zeitlich beschränkte Maßnahmen handeln würde, konnten sich die Streetworker*innen, in der Zeit, die

sonst für aufsuchende Arbeit zur Verfügung stand, den bisher vernachlässigten Ideen widmen. Der kahle Raum wurde durch einfache Mittel optisch aufgewertet und den Bedürfnissen der jugendlichen Adressat*innen angepasst. Bisher gab es aufgrund der weiter andauernden Beschränkungen keine Gelegenheit den Raum auf Tauglichkeit zu prüfen.



Abiparty / Abschlussfeier Sekundarschule

Viele hallesche Schulabgänger*innen, Abiturient*innen und Gäste treffen sich in jedem Jahr zu einer unorganisierten Fete auf der Peißnitzinsel (Ziegelwiese), um hier abzuhängen und mit viel Alkohol hemmungslos und ausgelassen zu feiern. Seit vielen Jahren geben Polizei, der Fachbereich Sicherheit, der Fachbereich Bildung sowie verschiedene Kooperationspartner*innen der unorganisierten Veranstaltung einen präventiven Rahmen. So wurden in der Vergangenheit regelmäßig durch das Team Streetwork und durch den erzieherischen Kinder- und Jugendschutz des Fachbereiches Bildung ein Präventionspoint inszeniert, um am Tag der Abifete mit den Jugendlichen vor Ort besser und gezielter ins Gespräch kommen zu können.

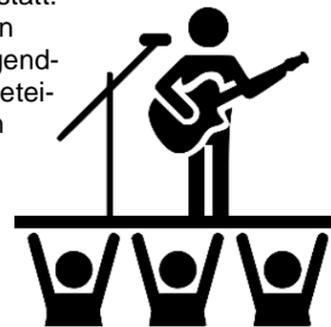
Auch die Sekundarschulparty entwickelte sich zu einem Event für Jugendliche, bei dem das Ende der Schulzeit kräftig gefeiert wird. Das Team Streetwork war deshalb 2019 erstmalig mit Präventionsmaterial und alkoholfreien Getränken mobil unterwegs. Da beide Veranstaltungen im Berichtsjahr nicht stattfinden konnten, bleibt die Hoffnung, im Jahr 2021 wieder ein Angebot unterbreiten zu können.

Tag der offenen Tür

Bereits 2019 fand am 1. April ein Tag der offenen Tür (und damals zeitgleich die offizielle Eröffnung der zentralen Kontaktstelle des Team Streetwork) im Hansering 20 statt. Dieses Datum, so die Planung, sollte nun abermals und von da an wiederkehrend für einen Tag der offenen Tür in den Räumen der städtischen Streetworker*innen genutzt werden. Neben Adressat*innen der Straßensozialarbeit sollten Kooperationspartner*innen und Unterstützer*innen, Mitarbeiter*innen anderer (sozialer) Dienste, Vertreter*innen von Ämtern und Behörden, Politiker*innen sowie alle interessierten Bürger*innen und Neugierige die Möglichkeit haben, sich über die Arbeit von Streetwork vor Ort zu informieren und mit den Sozialarbeiter*innen ins Gespräch zu kommen. Die lange vorbereitete Veranstaltung wurde aufgrund von Vorsichtsmaßnahmen die Virusausbreitung betreffend, abgesagt.

Gala der Jugend

Auch die Traditionsveranstaltung „Gala der Jugend“, geplant für Mai 2020, musste leider ersatzlos ausfallen. Viele der jugendlichen Besucher*innen der offenen Jugend- und Freizeiteinrichtungen wollten zur fünften Veranstaltung dieser Art einladen. Mit Tanzshows, Livemusik und Gesang sollte ein abwechslungsreiches Showprogramm geboten werden, bei dem die Kinder und Jugendlichen unter Beweis stellen wollten, was sie in den Einrichtungen erlernt hatten. Viele von ihnen bereiteten sich seit Wochen und Monaten akribisch auf ihren Auftritt, ihre Präsentation und ihr fleißiges Mitwirken hinter den Kulissen vor, Planungstreffen fanden statt. Neben vielen anderen Träger*innen der Jugendhilfe war auch eine Beteiligung der halleschen Streetworker*innen am Rahmenprogramm mit einem Infostand und einem Kreativangebot geplant.



Fortlaufendes Projekt: Schulhofprojekte im gesamten Stadtgebiet

Seit gut zwei Jahren wird an der Sekundarschule „Johann Christian Reil“ und in der Folgezeit an den Sekundarschulen „Fliederweg“ und „Süd“ das Projekt Schulhofstreetwork durchgeführt. Zusätzlich zur aufsuchenden Arbeit auf der Straße nutzen Streetworker*innen im 14-tägigen Rhythmus die zweite Hofpause, um eine Streetwork-Präsenzzeit zu etablieren. Die Nutzung der großen Pause mit dem Angebot analoger Spiele, Beschäftigungs- und Informationsmaterialien bietet die Möglichkeit, viele Jugendliche im relevanten Alter auf einmal zu erreichen, bereits bestehenden Kontakte zu intensivieren und die Umsetzung eigener Vorhaben und Pläne der Schüler*innen zu fördern. Außerdem wurde die Möglichkeit geboten, über verschiedene Thematiken wie z.B. Mobbing, Sexualität, legale und illegale Suchtmittel und Freizeitgestaltung zu sprechen. Ziel hierbei war es, sich bei den Jugendlichen als parteiliche Vertreter*innen ihrer Belange und als Ansprechpartner*innen für Unterstützungsbedarfe bekannt zu machen und Hemmschwellen abzubauen. Seit Beginn der Coronakrise ruht dieses Projekt.



Fortlaufendes Projekt: Hast du 'ne Scheibe“ - Hosentaschenuffo's

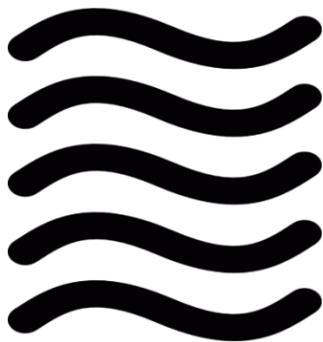
Das fortlaufende Projekt dient dazu, im Rahmen der aufsuchenden Arbeit Jugendlichen ein einfaches Spielgerät zu überlassen, um mit Freunden wann und wo auch immer die Möglichkeit zu haben, miteinander ihrem Bewegungsdrang nachzukommen. Der Stofffrisbee ist im Gegensatz zu denen aus Hartplastik sehr leicht und dadurch sind Verletzungsrisiken der Beteiligten aber auch zufällig in der Nähe befindlichen Personen gering. Der Stofffrisbee ist durch seine Eigenschaften einfach und platzsparend mitzunehmen und kann an fast jedem Ort zum Spielen genutzt werden. Die Projektidee und deren Umsetzung wurden in Kooperation mit anderen Einrichtungen der präventiven Jugendhilfe durchgeführt. So konnte eine Migrantin gewonnen



werden, die die Frisbees in Zusammenarbeit mit anderen Frauen im Nähcafé des Projektes EXXTRA näht.

Durch das Anbringen des Streetwork-Logos wird der Bekanntheitsgrad der Streetworkarbeit stadtteilübergreifend gesteigert und es ergeben sich neue Aspekte des niedrigschwelligeren Zugangs zu den Adressat*innen.

Wasserspiele



Neben den Hosentuschenufos wurden in der heißen Jahreszeit weitere spaß- und actionbringende Aktionen mit Jugendlichen umgesetzt: es wurden bei der aufsuchenden Arbeit spontan kleine Wasserschlächen mit Jugendlichen und Heranwachsenden initiiert und an verschiedenen Plätzen in den Stadtteilen die „Wasserspiele“ für eröffnet erklärt.

Streetwork-Rallye

Als öffentlichkeitswirksame Aktion spricht das Team Streetwork traditionell in der Nikolauszeit Adressat*innen im Rahmen einer Rallye durch die halle'sche Innenstadt an, um auf die Unterstützungsmöglichkeiten aufmerksam zu machen. Dabei wollen sie Kontakt zu Jugendlichen mit und ohne speziellen oder aktuellen Unterstützungsbedarf aufnehmen. Durch die Coronapandemie bedingt fand dies im

fortlaufend ganzjährig TEEmenstunde

Mit dem Projekt „TEEmenstunde“, welches seinen Ursprung im Stadtgebiet Halle-Neustadt nahm und später auf das gesamte Stadtgebiet ausgeweitet wurde, versuchte das Team Gesprächssituationen zu initiieren, die unaufdringlich und problemabgewandt sein sollten. Tee ist ein verbindendes Element und konnte sowohl im Sommer als Kaltgetränk, als auch in den kälteren Monaten heiß dargeboten als „Türöffner“ dienen.

Vorrangig freitags wurde an verschiedenen Plätzen die „TEEmenstunde“ eröffnet. Neben oben genannten Gesprächssituationen wurde hierbei auch versucht, die Themen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu sammeln, um entsprechende Gruppen- und/oder Pro-



jektangebote im Laufe des Jahres zu entwickeln.

Mit der Verwendung von Mehrwegbechern oder anderen kompostierbaren Alternativen wurde dabei auf Nachhaltigkeit geachtet.

fortlaufend - Getränkeinvasion

In der Jugend werden viele Weichen für die Zukunft gestellt – das gilt auch für den Umgang mit Alkohol. Gerade in der Phase der Selbstfindung ist Alkohol ein willkommener Helfer: Er macht selbstsicherer, baut Hemmungen ab, macht gute Laune und lässt Probleme verblassen. In der Pubertät mit ihren vielen Turbulenzen und Verunsicherungen erscheint Alkohol besonders attraktiv. Das eigene Selbstbild gerät durch die körperliche und psychische Verwandlung ins Wanken, und die erwachende Sexualität bringt die Emotionen ins Trudeln. Jugendliche müssen ihre Rolle im Freundeskreis finden, sich vom Elternhaus abnabeln und ihre berufliche Zukunft ins Visier nehmen. Hinzu kommt: Wer Alkohol trinkt, fühlt sich cool und erwachsen.

In dieser verletzlichen Phase im Leben werden häufig die ersten Grundlagen für eine spätere Sucht gelegt. Ein hoher Konsum, der Griff zur Flasche bei Problemen oder um in Partylaune zu kommen - das alles wird erlernt und verfestigt sich. Zudem gewöhnt der Körper sich zunehmend an den Alkohol.

Entscheidend ist, welche Haltung die Jugendlichen selbst zum Alkohol finden.

Hier setzt das Team Streetwork an und verfolgt mit dem Projekt das Ziel, mit jungen Menschen über ihren Alkoholkonsum ins Gespräch zu kommen.

Mehrmals in der Woche wird an verschiedenen Plätzen in den Stadtteilen die „Getränkeinvasion“ eröffnet. Neben den Kontakten mit Gesprächen werden alkoholfreie Getränke angeboten.



Jahr 2020 dezentral in den Quartieren statt. Die zuständigen Streetworker*innen besuchten hierbei gezielt bestimmte Plätze in ihren Stadtgebieten (wie z.B. Parks, Skateanlagen, Bolzplätze etc).

Weihnachtswichtelwerkstatt

In Gesprächen mit jungen Menschen wurden Familienrituale, Höhepunkte im Leben und Feste thematisiert. Die Vorweihnachtszeit wurde genutzt, mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen kleine Geschenke für Familie und/oder Freunde zu basteln. Die Technik des Gläser-schleifens eignet sich sehr gut zum Herstellen kleiner individueller Geschenke ohne spezielle Vorkenntnisse. Der entstehende Effekt ist jedoch sehr hoch. Lediglich eine gewisse Handgeschicklichkeit ist erforderlich.

STREETWORK HALLE



Jahresbericht 2020 Team Mitte / Nord / Ost



Fachbereich Bildung
Abteilung Besondere Soziale Dienste
Team Streetwork



Das Jahr 2020 stellte die Streetworker*innen der Stadt Halle (Saale), sowie alle Teile der Bevölkerung, vor besondere und unbekannte Herausforderungen. Durch das Auftreten des Coronavirus waren alltägliche Gewohnheiten, persönliche Freiheiten, Sicherheiten und Lebensabläufe von einem Tag auf den anderen Tag nicht mehr möglich. Alle Bereiche des Lebens wie Arbeit, Schule, Familie und Freizeit waren unterschiedlich einschneidend durch die Eindämmungsverordnungen betroffen.

Neue Begrifflichkeiten bestimmten die Alltagskommunikation: Inzidenz, Maskenpflicht, Home-Schooling, Home-Office, Abstand, Quarantäne usw. Die Ungewissheit über dieses neue Virus und seine Folgen schürte Gefühle der Angst, Unsicherheit und Perspektivlosigkeit. Maßnahmen, die zur Eindämmung der Pandemie politisch verabschiedet wur-

den, waren, aufgrund der Neuartigkeit einem „learning by doing“ unterworfen und benötigten einen Lernprozess für die gesamte Gesellschaft.

Es ist festzustellen, dass die Generationen unterschiedlich mit der Problematik umgegangen sind. Insgesamt waren die Jugendlichen in Halle (Saale) bereit auf entwicklungsbedingte und elementare Bedürfnisse zu verzichten, bzw. diese an die unterschiedlichen Verordnungen grenzwertig anzupassen. Ab Ostern bis in den Herbst 2020 bestanden Lockerungen, nach dem ersten harten Lockdown und das war auch an der Vielzahl der sich treffenden Jugendlichen an den innerstädtischen Jugendtreffpunkten feststellbar.

Extreme Zustände (gewalttätige Auseinandersetzungen) wie in Frankfurt (Main) oder Stuttgart waren nicht das bestimmende Thema in Halle (Saale).

Lautstärke, das Zusammentreffen großer Jugendgruppen und Müll als Hinterlassenschaften waren in der öffentlichen Meinung vorherrschend. Die Sorgen, Wünsche und Bedürfnisse von jungen Menschen werden oft als banal abgestempelt und sie wurden häufig als Sündenböcke für steigende Infektionszahlen herangezogen. Gerade die am häufigsten angetroffene Gruppe, die 14- bis 18-jährigen, benötigen entwicklungsbedingt den Kontakt zu ihrer Peergroup, benötigen städtische Freiräume, um eigene Identität, eigene Ziele, gesellschaftliche Normen, Lebenskonzepte, Selbstwirksamkeit, Eigenverantwortung erproben zu können. Der Erziehungswissenschaftler Wilhelm Reich dazu: „Nicht, dass es junge Menschen gibt, die Party machen, ist erstaunlich. Sondern, dass so unfassbar viele das nicht machen...“.

Die entwicklungsbedingt notwendigen Bedürfnisse Jugendlicher, um in einer nach Eigenverantwortung schreienden Welt einen Platz zu finden, sind immer notwendig und vorhanden auf Seiten der Adressat*innen, egal welche zwingenden Einschränkungen gesellschaftlich bestehen. Es ist demokratiefördernd, wenn Jugend, bestehende Normen und Regeln hinterfragt, denn sie sind der Spiegel von gesellschaftlichen Verhältnissen und könnten sinnvolle Weiterentwicklung befördern.

Das Streetworkteam Mitte-Nord-Ost erlebte im gesamten Jahr 2020 unterschiedliche Bedingungen unter denen die Umsetzung des fachlichen Auftrages möglich war. Der Vorteil des Arbeitsbereiches Streetwork ist und bleibt der Qualitätsstandard des hohen Grades an Flexibilität. Auftrag ist es, durch die aufsuchende Arbeit Bedürfnisse von Jugendlichen im gesamtgesellschaftlichen Kontext zu erfüllen und Antworten, Kompromisse und gesellschaftlich akzeptierte Lösungen mit den Jugendlichen zu erarbeiten und umzusetzen. Durch die flexible und mobile Arbeitsauffassung konnte das Team Mitte-Nord-Ost, auch in pandemischen Zeiten kreative, innovative und an die Verordnungen angepasste sozialpädagogische Angebote unterbreiten. Die längerfristige Planung von Projektideen mit hohem Planungsaufwand gestaltete sich schwierig.

Schnelles Agieren, Planen und die nicht unwichtige Möglichkeit, bereit gestellte finanzielle Mittel aus dem Budget Streetwork der Stadt Halle (Saale) einsetzen zu können, waren der Garant in Lockerungszeiten jugendliche Bedürfnisse aufzugreifen und einen aktiven Beitrag zu leisten, die Ordnung und Sicherheit im innerstädtischen Bereich zu befördern.

Von Januar bis Mitte März 2020 konnten noch mehrere Projekte, die längerfristig geplant waren umgesetzt werden.

Im ersten harten Lockdown war das Team in einem „Schock-Zustand“ der Unsicherheit über die Umsetzung des Arbeitsauftrages, dem Umgang mit dem Virus, dem Eigenschutz, der Aufrechterhaltung von bestehenden Kontakten und Beziehungen zu Jugendlichen und Gruppen.

Die aufsuchende Arbeit wurde anfänglich komplett eingestellt und der wöchentliche Kontakt mittwochs von 17.00 Uhr bis 19.00 Uhr über die Kontaktstelle „Hansi 20“ war nicht mehr möglich.

Im Laufe der „Kontaktsperre“ wurde Streetwork durch den Arbeitgeber beauftragt einen Beitrag zur Betreuung der obdachlosen Menschen zu leisten. So konnten die Streetworker*innen nach dem ersten Schockzustand endlich wieder auf die Straße und verteilten Lebensmittelgutscheine. Es entstanden neue tragfähige Beziehungen zu Menschen, die bisher nicht zu den altersgemäßen Adressat*innen (14 bis 27 Jahre) des Arbeitsgebietes gehörten. Neben der Versorgung elementarer Grundbedürfnisse (Nahrungsmittel, Gespräche) wurde sich auch aller anderer Aufgaben (Anträge, Integration, Behörden etc.) der neu erschlossenen Kontakte gewidmet. Diese Kontakte und Einzelhilfen wurden über das gesamte Jahr weiter gepflegt und bearbeitet.

Ab diesem Zeitpunkt war das Team MNO weiter im Stadtgebiet unterwegs und konnte dadurch auch den Kontakt zu den nun verkleinerten Jugendgruppen halten. Es war möglich aktiv über Gesetzeslagen aufzuklären, persönliche Befindlichkeiten zu erfragen, individuelle Problemlagen zu klären, angepasste Perspektiven vorsichtig zu entwickeln oder innerstädtische Spannungslagen zu entschärfen.



Die unterschiedlichen Lockerungen über die Monate Mai bis Oktober 2020 ermöglichten pädagogische Angebote, angepasst an die jeweiligen Verordnungen, für die Jugendlichen durchzuführen. Fußballturniere, Wochenendfreizeiten, Veranstaltungen und neue innovative Möglichkeiten der Kontakthaltung wurden umgesetzt.

In den Monaten November und Dezember mussten pandemiebedingt die Kontakte wieder mehr eingeschränkt werden, aber konnten durch Erfahrungen aus dem

ersten Lockdown, über Messengerdienste und weiter aufsuchender Arbeit in geringerer Anzahl gehalten werden.

Die Corona-Pandemie hat während des gesamten Jahres 2020 wie ein „Brennglas“ auf bereits bestehende Problemlagen gewirkt und diese noch sichtbarer gemacht. **Bildungssystem, Stand der digitalen Welt, soziale Benachteiligungen, die Bedeutung von zwischenmenschlichen Beziehungen, politisch extreme Strömungen, die gesellschaftliche Tendenz der Polarisierungen, die hohe Bedeutung von Wirtschaft auf das Gemeinwohl, die nicht adäquate Bedeutung einzelner gesellschaftsrelevanter Berufsgruppen aus dem Niedriglohnsektor, gesellschaftliche Unsicherheiten der Menschen, die Beteiligung von Menschen an gesellschaftlichen Entscheidungen über den parlamentarischen Weg hinaus, Antisemitismus usw.**



Es zeigt auch, dass in Zeiten der notwendigen Einschränkungen von demokratischen Grundrechten, wichtig ist, die offene, freie und pluralistische Gesellschaft weiter zu verteidigen und als sehr erstrebenswert weiter zu verfolgen.

Im Arbeitsbereich Streetwork wurde deutlich, dass Streetworker*innen systemrelevante Aufgaben erfüllen können. Es ist von hoher Bedeutung soziale Freiräume für Jugendliche im städtischen Raum einzuplanen und zu schaffen. Darüber hinaus sollte über unkomplizierte Kriseninterventionsmöglichkeiten mit Niedrigschwelligkeit im Stadtgebiet nachgedacht und Überlegungen dazu angestellt werden, ob das Arbeitskonzept nur zur Krisenintervention auf alle Altersgruppen erweitert werden kann.

AUFSUCHENDE ARBEIT

Im Jahr 2020 verfolgte das paritätisch besetzte Team Mitte-Nord-Ost konsequent und jeweils an die Pandemiebedingungen angepasst, die tägliche aufsuchende Arbeit in seinem Stadtgebiet.

Gerade in pandemischen Zeiten war es wichtig zu erfahren, wie die Adressat*innen mit den unterschiedlichen Einschränkungen zu reaktierten und wohin die Entwicklung ihrer Bedürfnisse, Probleme und Interessen das Verhalten verändert hat.

Die im öffentlichen Raum angetroffenen Jugendlichen waren hauptsächlich auf der Suche nach nicht fremdbestimmtem Freiraum ohne Erwachsene und auf der Suche nach ihrer Peergroup. Im Stadtgebiet sind sowohl manifeste Jugendgruppen mit homogenen Interessen, als auch temporär aufeinandertreffende Jugendgruppen festzustellen. Insgesamt war die Jugend sehr mobil, beweglich bei der Auswahl ihrer Aufenthaltsorte und meist in angepasster Anzahl an die jeweilige Eindämmungsverordnung unterwegs im Stadtgebiet.

In Zeiten der sommerlichen Lockerungen wurden die Verordnungen



en häufig weniger beachtet. Zugenommen hat die Gesprächsbereitschaft und Offenheit der Jugendlichen im Kontakt mit den Streetworker*innen des Teams Mitte/Nord/Ost. Thematisiert wurden natürlich die Einschränkungen durch Corona, das Leben im Elternhaus, die schulische Entwicklung, Perspektiven und die Freizeitgestaltung. Individuelle Problemlagen konnten häufig im Gespräch und mit Nachfragen beim nächsten Treffen geklärt werden und bedurften keiner ausgesprochenen Einzelbegleitung.

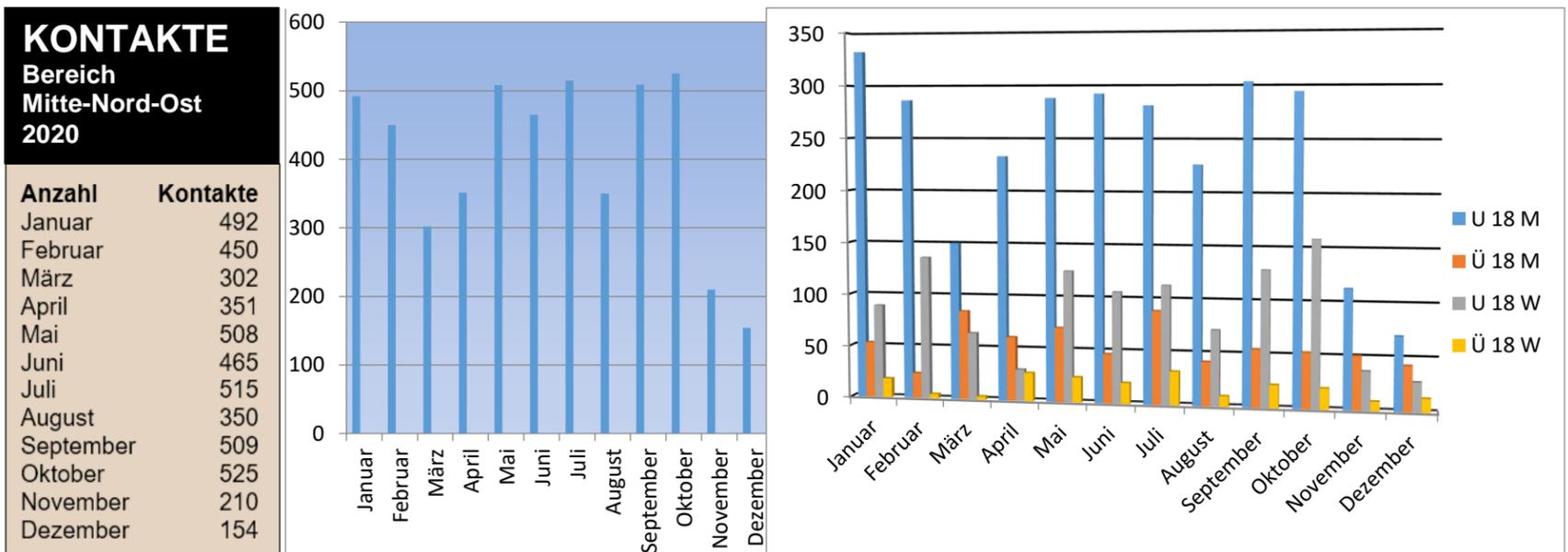
Für durch die Pandemie begründete Schließungen, wie die der Kontaktstelle „Hansi 20“, die jeden Mittwoch von 17 Uhr bis 19 Uhr ge-

öffnet hatte und von Streetwork als „überdachte Straßenecke“ betrachtet wurde, musste eine innovative Lösung gefunden werden. Die agierenden Streetworker*innen sind in den Sommermonaten mit ihrer „Chill-mal-Ecke“, Instrumenten und Sportgeräten regelmäßig zur selben Zeit im Stadtpark vor Ort gewesen, so dass neue Kontakte entstanden und alte gepflegt werden konnten. Die konsequente Umsetzung des Arbeitsauftrages aufsuchende

Arbeit hat dazu beigetragen, gerade in Zeiten der pandemischen Einschränkungen, jugendliche Befindlichkeiten und Entwicklungen weiter zu erspüren und mit, auf Jugendgruppen zugeschnittenen Angeboten, zu beantworten. Weiterhin waren die Begehungen der Streetworker*innen ein „sanfter“ Beitrag zur Sicherung des innerstädtischen Friedens, der Ordnung und Sicherheit in der Stadt Halle (Saale).



Die nachfolgenden Statistiken sollen die Entwicklung der Kontaktzahlen (Mehrfachzählung) bei der aufsuchenden Arbeit im Berichtszeitraum veranschaulichen:



Die Kontaktstatistik zeigt die anfänglichen Kontakteinbrüche im März sowie im November und Dezember zu den jeweiligen beiden harten Lockdowns. Von Monat Mai bis Oktober haben sich die Beweglichkeit und das Treffen Gleichaltriger stabil hochgehalten, ohne dass die Zahl der Verstöße gegen die bestehenden Verordnungen massiv anstieg. Auch im Jahr 2020 konnten in der aufsuchenden Arbeit durchschnittlich dreimal mehr männliche Jugendliche im öffentlichen Stadtbereich kontaktiert werden als weibliche. An Orten, die als gefährlich eingestuft wurden, waren weniger Mädchen/junge Frauen anzutreffen. Orte im Stadtzentrum, besucht durch mehrere Generationen und Geschlechter (z.B. August-Bebel-Platz), waren sichere Orte und deswegen viel häufiger durch weibliche Heranwachsende frequentiert. Durch die Streetworker*innen wurden Angebote initiiert, durch welche auch die weiblichen Bedürfnisse aufgegriffen und abgedeckt werden konnten.

Dies macht eine Anforderung an jugendliche Treffpunkte sichtbar: sie müssen gut in die städtische Infrastruktur eingebettet und als sicher empfunden werden.

EINZELARBEIT

Die Begleitung von Jugendlichen unter 18 Jahren in problematischen Situationen konnte teilweise in der aufsuchenden Arbeit durch alltagsbezogene Beratung in den Freizeit- und Lebensräumen abgedeckt und bearbeitet werden.

Eine temporär längere und intensivere Begleitung von Jugendlichen, auf eigenen Wunsch, wurde in einer geringeren Anzahl umgesetzt, da dies nicht immer ausreichend und adäquat erfüllt werden konnte.

Das Arbeitsgebiet Streetwork/Mobile Jugendarbeit hat im fachlichen Konzept den Arbeitsauftrag über die aufsuchende Arbeit, als grundsätzlichen Arbeitsort und -aufgabe, die Bereiche Gemeinwesenarbeit, Projekt- und Gruppenangebote und Einzelbegleitung abzudecken. Krisenintervention und Versuche des Schwellenabbaus zu Behörden und Ämtern, sowie die weitere Begleitung /

Vermittlung zu den in der Stadt Halle (Saale) vorhandenen Fachdiensten, waren die Hauptaufgaben der Streetworker*innen.

Die Einzelarbeit wurde in erster Linie durch junge Heranwachsende und obdachlose ältere Mitmenschen in Anspruch genommen. Das Team Mitte-Nord-Ost arbeitete weiterhin gemeinsam im „Tandemsystem“, um die Fälle besser reflektieren und im Vertretungsfall nahtlos übernehmen zu können.



Insgesamt haben sich die bearbeiteten Einzelzahlen zum Vorjahr erhöht und durch die Pandemie auf die Gruppe der älteren Wohnungslosen erweitert.

Im Jahr 2020 häufte sich der Verlust von Wohnraum durch das Anwachsen von Mietrückständen.

Die betroffenen Menschen blieben in ihrer Problemlösungsstrategie viel zu lange passiv und es bestanden daraufhin keine Möglichkeiten die Schulden regulieren zu können. Insgesamt war es für die Helfer*innen im Stadtgebiet sehr frustrierend, wohnungslosen Menschen mit Schuldenproblematik über 1500 Euro keine unkomplizierte Hilfe anbieten zu können.

Eine Wiederbeschaffung von Wohnraum war mit diesem Hintergrund unmöglich. Eine Unterbringung im Haus der Wohnhilfe wurde abgelehnt, weil sie sich u. a. noch ein Stück Selbstbestimmung über ihr Leben erhalten wollten und deswegen lieber die Lagerhalle, das Abrisshaus oder andere Örtlichkeiten im freien Raum wählten.



Nach Alter und Geschlecht betrachtet, verteilen sich die Personen mit Unterstützungsbedarf wie folgt:

männlich		weiblich		divers	
U 18	Ü 18	U 18	Ü 18	U 18	Ü 18
7	27	1	12	0	0



Untenstehende statistische Auswertung zeigt die Schwerpunkte der inhaltlichen Arbeit im Einzelbezug im Gebiet Mitte-Nord-Ost:

Unterstützungsleistungen im Einzelbezug	männlich		weiblich		divers		
	U 18	Ü 18	U 18	Ü 18	U 18	Ü 18	
Jobcenter (Begleitung, Klärungsbedarf bei Sanktionierung, Ausfüllen und Formulieren von Anträgen)	0	12	0	6	0	0	18
Begleitung zu sonstigen Ämtern und Behörden	1	5	1	4	0	0	11
Wohnung (drohender Verlust, Suche, Umzug)	0	5	0	2	0	0	7
Schulden	0	8	0	3	0	0	11
delinquentes Verhalten / Gericht	2	6	1	0	0	0	9
Schwangerschaft	0	0	0	1	0	0	1
Beziehungsprobleme / familiäre Probleme	2	4	1	2	0	0	9
Kita (Platzsuche, drohende Kündigung, integrative Förderung)	0	0	0	1	0	0	1
Schule, Ausbildung, Beruf	3	5	0	3	0	0	11
Migrationshintergrund	0	11	0	1	0	0	12
gesundheitliche, psychische Auffälligkeiten	0	3	0	0	0	0	3
(zeitweise) ohne festen Wohnsitz	0	8	0	2	0	0	10
Suchtmittel: - illegale Drogen	0	6	0	2	0	0	8
- legale Suchtmittel (Alkohol, Spielsucht)	0	0	0	0	0	0	0
Vermittlung zu anderen Hilfeformen / Projekten	0	5	0	0	0	0	5
Begleitung nach Haftentlassung	0	2	0	0	0	0	2
Sonstiges	0	0	0	0	0	0	0

PROJEKT- UND GEMEINWESEN-ARBEIT

Das Team Mitte-Nord-Ost konnte auch in pandemischen Zeiten kreative, innovative und an die Verordnungen angepasste sozialpädagogische Angebote unterbreiten bzw. im Interesse der Jugendlichen Projekte umsetzen, welche spontan und ohne lange Planungsdauer entstanden.

Gruppenthema Freiraum/Selbstverwaltung

Das Thema Freiräume für jugendliches Ausprobieren von Eigenverantwortung und Selbstwirksamkeit wurde auch im Pandemiejahr 2020 weiterverfolgt. Jugendliche und junge Heranwachsende wollen einen Verein gründen und künstlerisch in den Bereichen Musik, Film und Street Art gemeinnützig tätig werden. Dazu benötigen sie geeignete Räumlichkeiten. Die Stadt Halle (Saale) in Vertretung durch die Streetworker*in im Stadtgebiet Mitte/Nord/Ost hatte dafür das städtische Gebäude in der Dessauer Straße als mögliche Räumlichkeit vorgesehen. Pandemiebedingt und aus verständlichen Gründen finanzieller Zwänge war im Jahr 2020 nur die konzeptionelle Vorbereitung mit den Jugendlichen möglich. Da eine Lösung der Problematik auch im kommenden Jahr nicht planbar und möglich erscheint, werden die beiden Streetworker*innen die Vereinsgründung, ein Fundraising und die Akquise von Räumlichkeiten mit den Jugendlichen initiieren. Insgesamt bleibt auch, in Zeiten des sozialen Abstandes, das Grundbedürfnis von Jugend und Heranwachsenden nach echten selbstbestimmten Freiräumen innerhalb der städtischen Planung eines der wichtigsten Themen. Dies kann ein Garant für sozial angemessenes Verhalten, Ordnung, Frieden und Sicherheit im städtischen Zusammenleben sein.

Zum großen Vorteil war das unkomplizierte Zugreifen auf die finanziellen Mittel aus dem Budget des Streetwork-Teams.

„Reil-Break“

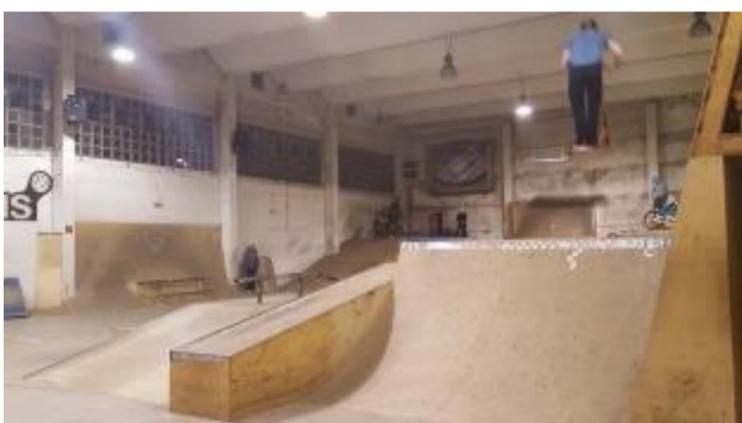
Das Projektangebot „Reil-Break“ konnte 2020 als weiteres Kontakt- und Vorstellungsangebot des Team



Innenstadt nur am Anfang des Jahres bis zum ersten Lockdown durchgeführt werden. Aufgrund der positiven Effekte, wie z.B. der Erhöhung des Bekanntheitsgrades im Sozialraum soll das Projekt im Jahr 2021 weitergeführt werden, sobald die geltenden Hygieneregeln dies wieder erlauben.

Fahrt in das „Heizhaus“ nach Leipzig (Februar / Oktober 2020)

Mit jugendlichen Scooterfahrern aus dem Stadtpark fuhr das Team MNO nach Leipzig in das „Heizhaus“. Mit Gleichgesinnten konnten sie ihre sportlichen Fähigkeiten ausbauen, gegenseitig Tricks lernen und somit gefördert werden.



Besuch des „Sparkassen-Eisdom“

Auf Wunsch einiger Jugendlicher, welche jeden Mittwoch, die offene Zeit in der Kontaktstelle Hansi 20 nutzen, besuchte das Team MNO gemeinsam mit ihnen den „Sparkassen-Eisdom“.



einem fairen sportlichen Wettstreit zu messen. Die ersten drei Plätze erhielten Pokale und Urkunden. In den Spielpausen standen den Spielern die Chill-Ecke, Getränke und kleine Snacks zur Verfügung.

Fußball-Turnier März 2020

Dieses Turnier wurde von fußballbegeisterten Freizeitsportler*innen selbst organisiert und mit Unterstützung der Streetworker*innen durchgeführt. An dem Turnier nahmen acht Mannschaften mit unterschiedlichen Nationalitäten teil. Ihnen bot sich die Möglichkeit, sich in



Partizipative Disco von Jugendlichen für Jugendliche



In Kooperation mit Streetwork, dem Bürgertreff und der „Emmaus“ führten am 6. März 2020 Jugendliche eine partizipative Disco für Gleichaltrige in einer Baracke im Osten von Halle (Saale) durch. Zur Vorbereitung der Veranstaltung musste die Baracke von Müll befreit werden. Es wurden gemeinsam mit den Jugendlichen Sitzmöglichkeiten, ein DJ Pult und eine Bar aus Europaletten gebaut.



Außerdem konnten Jugendliche im Vorfeld einen DJ-Workshop besuchen, welcher von einem Mitarbeiter der „Emmaus“ durchgeführt wurde. Die Akteur*innen, die an den Vorbereitungsarbeiten teilnahmen, kamen aus den zwei Einrichtungen. Am Tag der Veranstaltung kamen ca. 50 Jugendliche unter 18 Jahren, auch aus dem Streetworkbereich.

„Mach dein Quartier schöner“

Fortführend aus den letzten Jahren, hatten jugendliche Graffiti-Künstler*innen die Möglichkeit, im Stadtgebiet Trotha, Stromkästen kunstvoll zu verschönern. Das Projekt wird im Jahr 2021 fortgesetzt.



„Hansi outside“

Während des gesamten Jahres 2020 konnte die Kontaktstelle im Hansering 20 „Hansi 20“ nicht mehr mittwochs von 17 bis 19 Uhr für Gruppen genutzt werden. Diesen Kontaktverlust kompensierte das Team Mitte/Nord/Ost, indem es regelmäßig mittwochs zur gleichen Zeit im Stadtpark Trommel, Volleyball, Chill-Ecke und Spielangebote unterbreitete. Dies war in den Monaten Juni bis September unter gelockerten Kontaktbedingungen möglich und half Kontakte zu pflegen und neue aufzubauen.



Grill-, Chill- und Sportangebote (Juni bis September 2020)

Entspannung der aktuellen Jugend-Hot-Spots im Innenstadtbereich mit Streetwork-ausrüstung



Die Idee Grill-, Chill- und Sportangebote auf der Würfelwiese gezielt für jugendliche Nutzer*innen von innerstädtischen Hot-Spots anzubieten entstand in den Lockerungsmonaten im Sommer und Herbst 2020, als die Zunahme von Jugendansammlungen im städtischen Innenbereich und Beschwerden über Lärm und Vermüllen zunahm. Eskalation von Konflikten mit der Anwohnerschaft bzw. gewalttätige Auseinandersetzungen sollten präventiv verhindert und entspannt werden. Das Angebot zog Jugendgruppen aus den bewohnten Gebieten in weniger dicht besiedelte Gebiete (z. B. Peißnitz).

Als zweiter Ansatzpunkt, um auf die erhöhten Jugendzahlen in den Monaten Juni bis Oktober 2020 im inneren Stadtgebiet zu reagieren, war das direkte Anlaufen dieser Treffpunkte mit der vorhandenen „Streetworkausrüstung“ (Pavillon, Sitzgelegenheiten, Spielgeräte). Meist waren die Hot-Spots nur temporär stark besucht und wechselten, sobald der Druck durch Anwohner*innen oder das Ordnungsamt zunahm, an andere Orte. Darauf konnte immer flexibel reagiert und dadurch der Kontakt zu den Jugendlichen

weiterhin gepflegt und mit „sanfter“ Methode Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit für die Bedingungen in pandemischen Zeiten geleistet werden. Eine Vorbildwirkung entstand, da das Team Mitte/Nord/Ost bei allen Angeboten darauf achtete, dass die Jugendlichen in zugelassener Personenanzahl an die jeweilige Eindämmungsverordnung angepasst, auf dem Veranstaltungsort verteilt wurden.



Fußballturnier „FreiFeld“ in Halle Ost

Acht Mannschaften (mit jeweils fünf Spielern) verschiedener Nationalitäten hatten am 24.7.2020 die Möglichkeit, sich in einem fairen sportlichen Wettstreit zu messen. Dabei handelte es sich um Freizeitmansschaften, also um Jugendliche, die keine Möglichkeit haben, aktiv in einem Sportverein zu spielen. Die ersten drei Plätze wurden mit einem Pokal und Urkunden ausgezeichnet.



Wochenendfreizeit: Fahrradtour an die Goitzsche

Auf Wunsch einer homogenen Gruppe, welche in der Vergangenheit die Kontaktzeit im Hansi 20 nutzte, wurde eine gemeinsame Fahrradtour mit den Streetworker*innen geplant und vom 10.7. bis 12.7.2020 durchgeführt. Die Fahrt diente dem Erleben von gemeinsamen Grenzerfahrungen und von Verantwortungsübernahme. Themenspezifische Gespräche und der Spaßfaktor kam auch nicht zu kurz.



Fahrt nach Berlin in den Mellowpark

Zielgruppe dieser Wochenendfreizeit im „Mellow-Park“ Berlin vom 28.8.2020 bis 30.8.2020 waren Jugendliche, die Trendsportarten auf den Skateranlagen der Stadt und im Wäldchen Trotha als Freizeitinteresse regelmäßig und mit viel Herzblut verfolgen. Auf dem Gelände des Mellowparks konnte in Bauwagen übernachtet werden und die Jugendlichen nutzten die vielen Rampen, Pipes und Sportanlagen mit ihren Scootern und Dirt-Bikes ganztägig.



Freifeldfest- wir sind Freiimfelde ein Kooperationsfest mit verschiedenen Partner*innen der sozialen Arbeit

An diesem Tag feierten Menschen unterschiedlicher Generationen und Nationalitäten auf der Brache in Halle-Ost ein Fest der Begegnung mit Live-Musik, Breakdance, verschiedenen kulinarischen Angeboten und Chill-Ecke.



„(H)alle zusammen“

Das Bildungsprojekt „(H)alle zusammen“ entstand zum Ende des Jahres 2019 und sollte neben dem Anschlag auf die Synagoge die Menschlichkeit und das Thema Zuwanderung aufgreifen. Jugendlichen sollte Wissen über die unterschiedlichen Religionen und die Grundsätze einer offenen, demokratischen und pluralistischen Gesellschaft nachvollziehbar vermittelt werden. Durch einen geschichtlichen Exkurs vom Nationalsozialismus, der Diktatur in der DDR bis zu den heutigen demokratischen Grundsätzen, sollte die Entstehung der heutigen Gesellschaft mit ihrem Grundgesetz erlebbar gemacht werden. Weiterhin sollte eine Wissensvermittlung durch Besuche von Kirche, Synagoge und Moschee Ängste oder Vorurteile beheben helfen. Leider wurden im Jahr 2020 mehrere Versuche Kooperationspartner*innen zu gewinnen und die Planbarkeit der Durchführung durch die Einschränkungen der Pandemie unmöglich. Das Team Mitte/Nord/Ost wird versuchen, das Projekt im Jahr 2021 durchzuführen.

„Chill mal beim Maskenball“



Das Kooperationsprojekt in Zusammenarbeit mit dem Bürgertreff und der „Emmaus“ war ein partizipativ jugendtypisches Angebot, bei dem mit Abstand soziale Kontakte gepflegt wurden. Durch das Engagement konnte die Selbstwirksamkeit der Adressat*innen wieder erlebt werden. Das Angebot thematisierte auf „spielerische“ Weise das Tragen eines Mund-Nasenschutzes zur Prävention und Vermeidung der Weitergabe von Covid-19-Viren.

Am Aktionstag konnten unter Berücksichtigung der aktuellen Eindämmungsverordnung Masken kreativ gestaltet werden. Graffiti-Künstler konnten sich an Leinwänden ausprobieren und DJs konnten auflegen. Zur sportlichen Betätigung stand ein mobiles Volleyballnetz und zum anschließenden Chillen eine Chill-Ecke zur Verfügung.



FORTBILDUNGEN UND TEILNAHME AN ARBEITSKREISEN

Solange es die Eindämmungsverordnungen erlaubten, wurden im Jahr 2020 mehrere Kooperationsprojekte, mit den im Arbeitsgebiet agierenden Träger*innen durchgeführt und diese regelmäßig kontaktiert. Alle Träger*innen von Einrichtungen waren während der Pandemie von zeitweisen Schließungen betroffen. In Zeiten der Lockerungen konnten gemeinsam mit dem „Emmaus-Treff“ und dem „Bürgertreff“ Halle-Ost Fußballturniere und thematische Angebote zur Sensibilisierung in Zeiten der Pandemie durchgeführt werden. Die Teilnahme an den verschiedenen Arbeitsgruppen, Quartiersrunden und Vernetzungstreffen waren sehr eingeschränkt möglich, trotzdem waren über das Internet gemeinsame Aktionen, wie das Demokratiefest Halle-Ost umsetzbar. Das Team Mitte/Nord/Ost nutzte die digitalen Treffen unzureichend, da anfangs die Technik nicht vorhanden war und die Befähigung des Teams eher im analogen Bereich liegt.



Die Streetworker*innen absolvierten im Jahr 2020 die Weiterbildung „Potentiale selbstverwalteter Jugend(frei)räume“, die in mehreren Treffen und Workshops während des gesamten Jahres in unterschiedlichen frei verwalteten Jugendtreffs in Sachsen, trotz Corona, stattfanden. Jugendliche Freiräume und Selbstverwaltung sind auch in Halle ein aktuelles Thema.

STREETWORK HALLE



Jahresbericht 2020 Team Süd / Silberhöhe



Fachbereich Bildung
Abteilung Besondere Soziale Dienste
Team Streetwork



hallesaale
HÄNDELSTADT

AUFSUCHENDE ARBEIT

Im Berichtszeitraum agierten bis zum Frühjahr 2020 zwei Mitarbeiter*innen im Bereich Silberhöhe / Ammendorf und eine Kollegin im Bereich Süd. Ab März 2020, nach dem Ausscheiden dieser Kollegin aus dem Team Streetwork, wurden die gesamten südlichen Stadtteile von Halle (Saale) durch ein paritätisch (männlich und weiblich) besetztes Zweierteam bearbeitet. Der Stellenplan sieht für dieses Gebiet insgesamt jedoch vier Planstellen vor. Ein Teil der Personalstelle des männlichen Kollegen umfasst überdies die Ausübung der Teamleitungsfunktion im Team

Streetwork. Die Stelle beinhaltet die Koordinierung, Planung und Abrechnung von Arbeitsaufgaben innerhalb des Teams, die Kontrolle und Weiterleitung von Anträgen sowie Abrechnungen, die Vorbereitung und Leitung der wöchentlichen Teambesprechungen sowie die Teilnahme an Beratungen der Fachbereichsleitung.

Die konzeptionell verankerte Straßensozialarbeit im Zweierteam (im Co), wie sie auch in den Standards der Bundesarbeitsgemeinschaft „Streetwork und mobile Jugendarbeit e.V.“ festgeschrieben

ist, war dementsprechend nicht durchgängig zu gewährleisten. Vereinbart war deshalb eine kollegiale wechselseitige Unterstützung der Mitarbeiter*innen, auch stadtteilübergreifend, primär in Bezug auf die aufsuchende Arbeit.





Nachfolgende Statistik soll die Entwicklung der Kontaktzahlen bei der aufsuchenden Arbeit im Berichtszeitraum veranschaulichen:

Natürlich hatte die pandemische Entwicklung im Jahr 2020 auch direkten Einfluss auf die aufsuchende Arbeit im Gebiet Süd.

Die durchschnittliche Kontaktaufnahme zu Jugendlichen, die sich in Gruppen im Süden von Halle aufhielten, betrug im Berichtszeitraum \approx 118 Begegnungen pro Monat.

Diese Zahl spiegelt nicht die Anzahl einzelner Personen, sondern stellt auch Mehrfachkontakte mit ein und derselben Person im Monat dar.

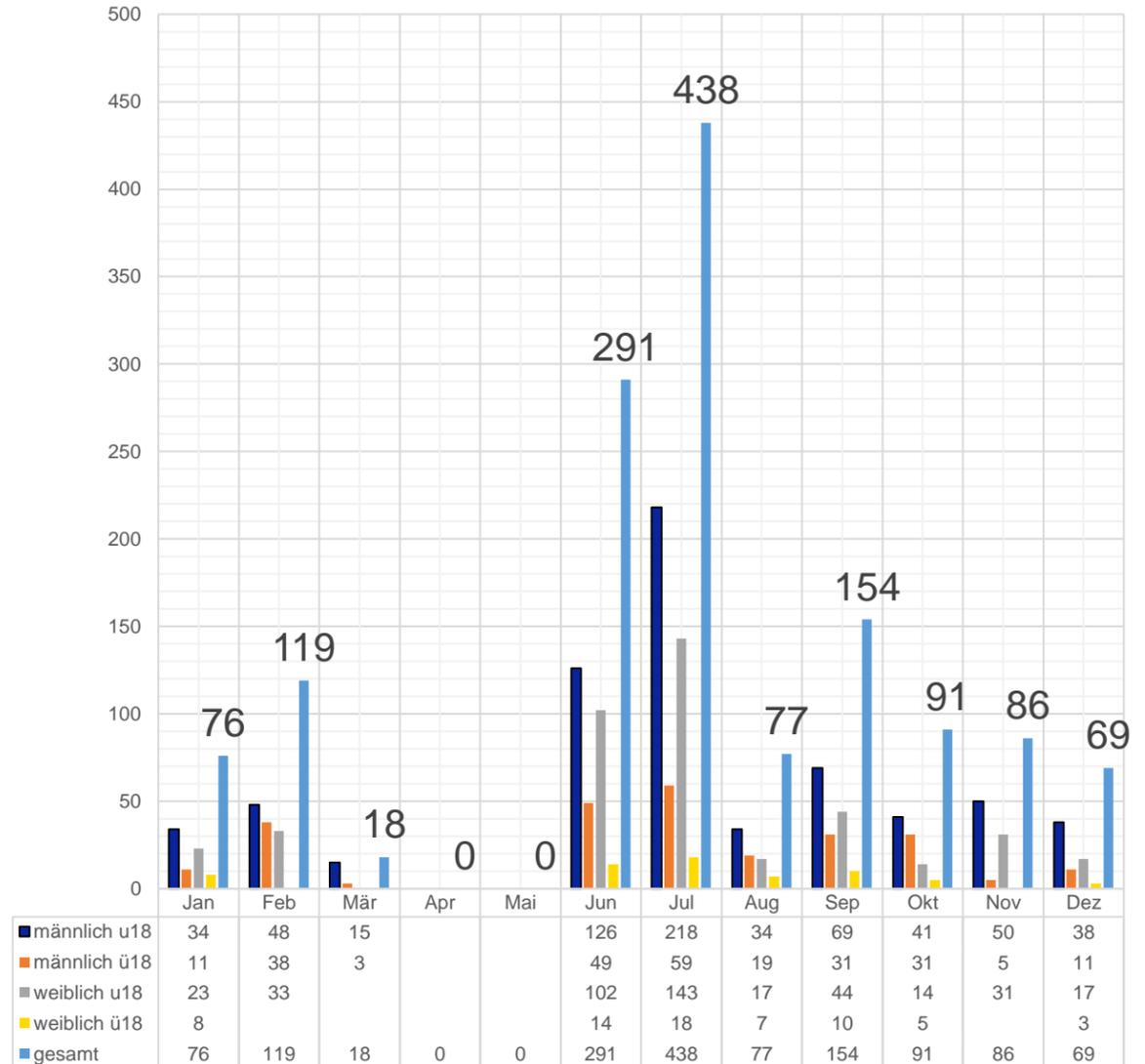
Der Statistik ist zu entnehmen, dass vorrangig männliche Adressaten (930 Kontakte) angesprochen wurden.

Weibliche Jugendliche (482 Kontakte) wurden durch Streetwork Süd in geringerem Umfang erreicht.

Die Gruppen setzten sich zum überwiegenden Teil aus minderjährigen Adressat*innen zusammen.

Mit 1097 Kontakten war die Altersklasse „Unter 18“ diejenige, welche sich am häufigsten im öffentlichen Raum aufhielt. Mit 315 Kontakten blieb die Gruppe „Über 18“ hingegen unterrepräsentiert.

KONTAKTE Bereich Süd 2020



Jugendliche waren durch die Notwendigkeit, Schulen außerhalb ihres Einzugsbereiches zu besuchen, sehr mobil und untereinander durch social media vernetzt.

Sie kamen oft außerhalb des schulischen Kontexts zusammen und trafen sich an verschiedenen Plätzen, um dort ihre Freizeit mit Gleichaltrigen zu verbringen.

Cliquen, welche auch über die Wintermonate bis zum Frühjahr beständig an ihren Standorten getroffen wurden und zu denen bereits ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden konnte, waren im öffentlichen Raum plötzlich nicht mehr aufzufinden.

Die bekannten Cliquentreffpunkte konnten/durften von den Jugendlichen aufgrund der in den Eindämmungsverordnungen festgelegten Kontaktbeschränkungen im Zeitraum des Frühjahrs-Lockdowns (März bis Mai) nicht frequentiert werden.

Auch das Projekt „Schulhofstreetwork“, über welches zu vielen Schüler*innen der weiterführenden Schulen Kontakt gehalten wurde, pausierte zwangsläufig, da Bildungseinrichtungen geschlossen wurden.

Die Streetwork-Kontaktstelle im Hansering 20 war ab März nicht mehr für die Gruppen- und Cliquenarbeit

nutzbar und die Streetworker*innen waren vom Arbeitgeber angehalten, Kontakte mit Adressat*innen auf ein Mindestmaß unter Einhaltung strenger Hygieneauflagen zu beschränken.

Streetwork suchte die Bereiche trotzdem regelmäßig auf und informierte einzelne Adressat*innen, denen sie an öffentlichen Plätzen begegneten, mithilfe von selbst entworfenen Handzetteln über die geltenden rechtlichen Bestimmungen.

Prinzipiell sollte an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, dass sich im Süden der Saalestadt augenscheinlich die überwiegende Zahl der jungen Menschen an die, gerade in der Zeit des Heranwachens so frustrierenden, Kontaktverbote gehalten hat.

Im Zuge der Lockerungsmaßnahmen in den Sommermonaten nahmen die Streetworker*innen des Teams Süd Kontakt zu 15 verschiedenen, mehr oder weniger festen Jugendgruppen an acht unterschiedlichen Treffpunkten auf. Viele Adressat*innen waren den Streetworker*innen dabei bereits bekannt.

An verschiedenen Orten fanden sich lose Gruppen mit wechselnden Personen zusammen, welche zuweilen eine eigene Dynamik entwickelten.

Vor allem die Silberhöhe war im Jahr 2020 im Fokus der Cliquenarbeit. Andere Stadtteile (Ammendorf, Radewell, Osendorf, Kanena) spielten in dieser Hinsicht jedoch eine untergeordnete Rolle.

Mitunter wurden bestimmte Plätze über eine längere Phase von Jugendlichen zu regelrechten Hotspots auserkoren. Bis zu 100 Teenager (ab 13 Jahre) und junge Erwachsene (bis Mitte 20) trafen sich z.B. täglich in wechselnden Konstellationen an einer Sporthalle mit Freifläche und Outdoor-Bolzplatz inmitten eines dicht besiedelten Wohngebietes.

Die damit einhergehende Lärmentwicklung rief den Unmut der umliegenden Bewohner*innen hervor und so erreichten die Beschwerden über das Bürgerbüro der Stadt Halle auch die zuständigen Streetworker*innen.

Da das Areal ohnehin schon regelmäßig in die aufsuchende Arbeit aufgenommen worden war und Kontakt zu den Jugendlichen vor Ort bestand, konnten diese in vertrauensvollen Gesprächen über die steigende Zahl von Klagen unterrichtet werden.

Bei einer so unüberschaubaren Anzahl von Personen in mehreren kleineren Gruppen war es aber unmöglich, alle jungen Menschen zu erreichen.

Mit einer Kerngruppe wurde nach Lösungen, Alternativen und gemeinsamen Projektideen gesucht, um die Beziehungsarbeit zu intensivieren. (Siehe dazu auch Projektarbeit)

Plätze, an denen man sportlichen Aktivitäten nachgehen konnte (Bolzplätze, Skateanlagen...), wurden im gesamten Stadtgebiet Süd häufig genutzt. Viele Jugendliche besuchten darüber hinaus die vorhandenen offenen Treffs im Deutschen Kinderschutzbund „Blauer Elefant“, im Familienzentrum Schöpfkelle, im Kinder- und Jugendhaus e.V. und im Waldorf Jugendtreff „WaJuT“.

Streetwork war und ist im Rahmen der Gemeinwesenarbeit mit diesen freien Trägern vernetzt. Im gesamten Gebiet Süd arbeitet Streetwork mit den Akteuren*innen der sozialen Arbeit, sowohl im Einzelbezug, als auch im Rahmen der Gruppen- und Projektarbeit im Sinne einer gemeinsamen Strategieentwicklung im Umgang mit den Adressat*innen zusammen.



Nach Alter und Geschlecht betrachtet, verteilen sich die Jugendlichen / jungen Menschen mit Unterstützungsbedarf wie folgt:

INZELARBEIT SÜD / SILBERHÖHE

Im Berichtszeitraum wurden 34 Jugendliche und junge Erwachsene von den für das Gebiet Süd / Silberhöhe zuständigen Streetworker*innen bei der Bewältigung ihres Alltags unterstützt. Mit den Vorjahreszahlen lässt sich dieser Wert nur bedingt vergleichen.

Es gab eine Steigerung um eine Person: im Jahr 2019 wurden 33 Adressat*innen in der Einzelarbeit dokumentiert, wobei 19 auf den Bereich Silberhöhe/Ammendorf und 14 auf das Gebiet Süd entfielen. Allerdings war der gesamte Bereich Süd/Silberhöhe/Ammendorf 2019 über einen längeren Zeitraum mit insgesamt vier Mitarbeiter*innen besetzt, im Jahr 2020 über weite Strecken jedoch nur mit zwei Kolleg*innen.

Einzelarbeit ist eine verlässliche Methode, langfristige und verlässliche Beziehungsarbeit mit Jugendlichen zu leisten

und ihnen bei der alltäglichen Lebensbewältigung zur Seite zu stehen. Die erbrachten Unterstützungsleistungen für die Adressat*innen variierten.

Beschränkten sie sich in einigen Fällen auf wenige Kontakte, bei denen konkrete Themen bearbeitet und die Hilfe (vorerst) abgeschlossen werden konnte (bzw. der / die Hilfesuchende an andere Dienste vermittelt wurde), arbeiteten die Streetworker*innen in anderen Fällen über einen Zeitraum von mehreren Monaten sehr intensiv mit den Jugendlichen zusammen.

Insgesamt waren sechs minderjährige Kinder von den Problemlagen der Eltern mitbetroffen, davon lebten drei bei zwei alleinerziehenden Müttern.

Der Statistik zu entnehmen ist, dass eher männliche (19) als weibliche Personen (15) im Einzelbezug beraten und begleitet wurden. Zudem nahmen vorrangig Volljährige (insgesamt 28 Personen) die Unterstützungsleistungen der Straßensozialarbeiter*innen in Anspruch. Das war zu erwarten und in den Vorjahren ähnlich gelagert. Erfahrungsgemäß stehen mit dem offiziellen Eintritt ins Erwachsenenleben viele vor ganz neuen Herausforderungen: das Erleben erster (fester) Beziehungen, der erste eigene Wohnraum, der Übergang von Schule ins Berufsleben, das damit verbundene Verdienen des ersten eigenen Geldes, neue Pflichten aber auch ungekannte Freiheiten, Verantwortungen und auch Versuchungen - dies alles sind Anforderungen, auf die nicht alle Jugendliche gleichermaßen gut vorbereitet sind. Streetwork bot hier einen niedrigschwelligen, unkomplizierten und vor allem un-

männlich		weiblich		divers	
U 18	Ü 18	U 18	Ü 18	U 18	Ü 18
3	16	3	12	0	0

bürokratischen Zugang und leistete alltagspraktische Unterstützung. Im Vordergrund der zu klärenden Sachverhalte stand oft die sozioökonomische Situation der Hilfesuchenden und die damit einhergehenden Erfordernisse.

Das Ausfüllen von Anträgen, die Kommunikation mit und die Begleitung zu Ämtern und Behörden, die Bearbeitung von Schulden, die Aufarbeitung delinquenten Verhaltens usw. sind mehrheitlich Themen, welche miteinander verwoben sind, welche einander bedingen und nicht losgelöst voneinander betrachtet werden können. Oft ist eine Wichtung nach Dringlichkeit nötig, um die Adressat*innen aus einer Überforderungssituation zu begleiten.

Weitere Herausforderungen für Heranwachsende scheinen Anforderungen, welche in Schule, Ausbildung und Beruf auf (18) Adressat*innen zukamen und das soziale Miteinander in Familie, in (Paar-) Beziehung, im Freundes- und Bekanntenkreis zu sein: mit 21 Zählungen wohl wichtigstes Kriterium in allen Altersklassen.

Unterstützungsleistungen im Einzelbezug	männlich		weiblich		divers		
	U 18	Ü 18	U 18	Ü 18	U 18	Ü 18	
Jobcenter (Begleitung, Klärungsbedarf bei Sanktionierung, Ausfüllen und Formulieren von Anträgen)	1	6	1	6	0	0	14
Begleitung zu sonstigen Ämtern und Behörden	0	3	1	5	0	0	9
Wohnung (drohender Verlust, Suche, Umzug)	2	6	0	4	0	0	11
Schulden	0	5	0	4	0	0	9
delinquentes Verhalten / Gericht	2	3	2	3	0	0	10
Schwangerschaft	0	0	0	2	0	0	2
Beziehungsprobleme / familiäre Probleme	4	7	3	7	0	0	21
Kita (Platzsuche, drohende Kündigung, integrative Förderung)	0	0	0	3	0	0	3
Schule, Ausbildung, Beruf	2	8	3	5	0	0	18
Migrationshintergrund	0	3	1	1	0	0	5
Gesundheitliche, psychische Auffälligkeiten	3	2	0	1	0	0	6
(zeitweise) ohne festen Wohnsitz	2	2	0	0	0	0	4
Suchtmittel: - illegale Drogen	1	1	0	0	0	0	2
- legale Suchtmittel (Alkohol, Spielsucht)	2	1	0	1	0	0	4
Vermittlung zu anderen Hilfeformen / Projekte	2	1	1	1	0	0	5
Begleitung nach Haftentlassung	0	0	0	0	0	0	0
Sonstiges	1	4	1	2	0	0	8



Obenstehende statistische Auswertung verdeutlicht dies und zeigt Schwerpunkte der inhaltlichen Arbeit im Einzelbezug in den südlichen Stadtteilen von Halle (Saale).

Durch die pandemiebedingte Schließung von Ämtern und Institutionen und die Verlagerung ihrer Angebote und Services ins Digitale, waren Streetworker*innen vor neue Herausforderungen gestellt. Für jugendliche Ratsuchende stellte dies in einigen Fällen eine fast unüberwindliche Hürde dar, da nicht alle über die technischen Grundvoraussetzungen oder das Wissen verfügten, ihre Obliegenheiten telefonisch oder auf elektronischem Wege zu erledigen. Streetwork versuchte hier Brücken zu bauen.

Positiv soll deshalb herausgestellt werden, dass die Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter*innen vieler Behörden (exemplarisch zu nennen: Jobcenter und Einwohnermeldeamt) sehr angenehm verlief und im Sinne der Adressat*innen stets versucht wurde, eine unkomplizierte Lösung für so manches Anliegen zu finden.

PROJEKT- UND GEMEINWESENARBEIT SÜD / SILBERHÖHE

Durch Kontaktbeschränkungen im Rahmen der Corona-Pandemie konnten auch im Gebiet Süd/ Silberhöhe viele bereits geplante Projekte nicht fort- bzw. gar nicht durchgeführt werden.

Auftaktveranstaltung / Aktionstag im Rahmen der Bildungswochen gegen Rassismus am 16.3.2020

Die Streetworker*innen planten am Aktionstag in der Silberhöhe, dessen Leitspruch „Umkämpfte Räume, Umkämpfte Träume“ lautete, teilzunehmen. Dem Motto folgend wollten sie den Jugendlichen vor Ort an diesem Tag „Raum“ geben, ihre Interessen in den Fokus zu stellen und die Möglichkeit eröffnen, ihre „Träume“ ein Stückweit zu realisieren, indem sie sich bei einem Graffiti-Workshop kreativ und gestalterisch ausprobieren, eigene Vorstellungen verwirklichen und künstlerisch experimentieren können.

Die Präsenz der jugendlichen Adressat*innen im öffentlichen Raum war über eine lange Zeit eingeschränkt, was dazu führte, dass vor allem in Zeiten des ersten Lockdowns keine regelmäßigen Gespräche mehr mit Jugendlichen im Cliquen- / Gruppenverbund an ihren Treffpunkten geführt werden konnten.

Zugangsmöglichkeiten und die Erreichbarkeit waren im Zuge der Pandemieentwicklung durch diverse Eindämmungsverordnungen teilweise extrem eingeschränkt und so war auch das Team Streetwork Süd darauf angewiesen, neue Ideen zu entwickeln, um die Verbindung zu den Adressat*innen nicht abreißen zu lassen.

Soziale Distanzierung fällt gerade Jugendlichen und jungen Erwachsenen sehr schwer, da die Pflege von Beziehungen vor allem im Peerbezug ein essentieller Teil des Heranwachsens ist. In der Phase des harten Lockdowns ab März 2020 waren Telefonate, die Kommunikation über Messengerdienste mit Text- bzw. Sprachnachrichten, die analoge Zustellung von Mitteilungen, Anträgen und Formularen über den Hausbriefkasten und (eingeschränkt) auch die Nutzung von E-Mails die einzige Verbindung zu den Adressat*innen.

Der Gedanke, Nähe trotz räumlicher Distanz zu schaffen, ist dabei ein wichtiger Baustein der Streetworkarbeit geworden, denn gerade in Zeiten einer Krise sind menschlicher Kontakt und Zuwendung wichtiger denn je. Hier können, wie beschrieben, neue Medien eine wichtige Brücke sein und Menschen zusammenbringen, ohne das Ansteckungsrisiko zu erhöhen. Auch Streetworker*innen sind angespornt, in der aktuellen Lage kreativ Neues auszuprobieren und Menschen über andere Wege als den persönlichen 1:1-Kontakt zu erreichen und räumliche Entfernungen u.a. durch Technik zu überwinden. Dabei gilt es allerdings zu beachten, dass zwar sehr viele, aber eben nicht alle jungen Menschen über die technischen Voraussetzungen verfügen, um sich in der digitalen Welt zu bewegen.

In den weniger angespannten Wochen und Monaten im Sommer 2020, in denen die Streetworker*innen, selbstverständlich unter Einhaltung von Hygienevorgaben, mit Adressat*innen im face-to-face-Kontakt arbeiten konnten, war die Realisierung verschiedener Gruppenangebote wieder möglich.

Im Folgenden werden die Projekte, welche im Gebiet Süd Silberhöhe stattgefunden haben, aber auch die, welche der Pandemie „zum Opfer“ gefallen sind, näher erläutert:



Die Aktion war bereits geplant und vorbereitet: es war vorgesehen Folienbahnen zwischen zwei Bäumen aufzuspannen, Spraydosen (gegen Name und Unterschrift) auszugeben und den Workshop von einem erfahrenen Anleiter begleiten zu lassen.

Die Folie sollte am Veranstaltungstag immer bunter werden, jedoch eine Momentaufnahme bleiben, da sie, nach Beendigung der Aktion, zeitnah wieder abgenommen werden sollte.

Aufgrund der recht plötzlich, zu Mitte März, verhängten Corona-Gegenmaßnahmen musste der gesamte Aktionstag mit allen Akteuren*innen leider kurzfristig abgesagt werden.

Hanni-Cup“ und „Hallenmasters“ im März und November 2020

Die Hallenfußballturniere sind ein gemeinsames Projekt vom Waldorf Jugendtreff und Streetwork. WaJuT ist ein wichtiger Kooperationspartner für die Straßensozialarbeit im Süden von Halle.

Mit den Turnieren sollten auch im Jahr 2020 junge Menschen angesprochen werden, mit denen Streetworker*innen im Rahmen der aufsuchenden Tätigkeit in Kontakt kommen und/oder die ihre Freizeit im Jugendtreff verbringen. Bei den Fußballturnieren können Freizeitmannschaften (verschiedener Altersklassen) zweimal jährlich Sport und Spaß in einer großen Sporthalle erleben, eigene Grenzen ausloten und sich mit anderen im sportlichen Wettstreit messen.

Der Hallen-Fußballcup im März ist der Saisonauftakt und das Hallenturnier im November die Abschlussveranstaltung für eine Reihe von Fußballturnieren - den sogenannten Hanni-Cup - die ab Frühjahr, sobald es die Witterung zulässt, im Freien auf dem Bolzplatz am Johannesplatz ausgetragen werden.

Die Turniere sollten in der Sporthalle des Bildungszentrums, Am Stadion 8, stattfinden. Beide Indoorveranstaltungen waren bereits geplant, konnten jedoch aufgrund der Erlasse im Rahmen der Eindämmungsverordnungen nicht stattfinden. Für die Adressat*innen der sozialen Arbeit

war dies eine herbe Enttäuschung, da sie diese Events in jeder Hanni-Cup-Saison herbeisehnen und die Möglichkeit, eine große Halle zu bespielen, für sie eine Besonderheit darstellt.

Eingeschränkt konnte der Hanni-Cup dennoch in den Sommermonaten unter freiem Himmel stattfinden. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen waren maßgeblich bei der Organisation mitverantwortlich.



Aktionstag Süd am 8.7.2020 und Family-Flashmob am 6.10.2020

Um auf die (Hilfs-)Angebote der verschiedenen Träger und Institutionen im Süden der Stadt aufmerksam zu machen, sich vorzustellen und eventuell vorhandene Hürden zu überwinden, wurde Anfang Juli eine erster Aktionstag direkt am Platz der Völkerfreundschaft gegenüber dem Hochhaus in der Hildesheimer Straße in der Südstadt initiiert. In der Vergangenheit gab es in diesem Bereich immer wie-



der Beschwerden über die Vermüllung des Umfeldes Die Kooperationspartner entwickelten daher die Idee, Menschen aus sozialen Institutionen, die beruflich die Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und deren Familien in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellen, mit den Anwohner*innen rund um den Platz zusammenzubringen.

Auf dem Programm standen Bastel- und Malmöglichkeiten, diverse Outdoor-Spiele und ein Imbissangebot, welche zum Mitmachen und Verweilen einladen. Natürlich gab es zudem die Gelegenheit, mit den Vertreter*innen der verschiedenen Institutionen persönlich ins Gespräch zu kommen und Informationen sowie Flyer ihrer Angebote zu erhalten.

Neben Streetwork waren Mitarbeiter*innen des Kinder- und Jugendhaus e.V. und des Familiencafés Völkchen, die Schulsozialarbeit der Fliederwegschule vom KJH e.V., die Roma-Beratungsstelle der AWO (Teilhabe durch Bildung für Roma in der Stadt Halle (Saale)) sowie Vertreter*innen des HWG Mieterbüros vor Ort.

Die Verabredung der Akteur*innen lautet: durch regelmäßige öffentliche „Auftritte“ soll auch zukünftig die Aufmerksamkeit der Nachbarschaft geweckt werden, um zu zeigen, wie vielfältig die Angebote und wie lebenswert dieser Stadtteil sein kann. „Wer kann der kommt und wer nicht kann, ist beim nächsten Mal dabei!“ Weitere soziale Einrichtungen und Organisationen sind eingeladen, ebenfalls Teil des Family-Flashmob zu werden.

„Johannes grillt“ in Kooperation mit dem WaJuT am 16. Juli 2020

Durch die aufsuchende Arbeit im ISEK-Raum Süd konnten auch viele Jugendliche erreicht werden, die sich meist am Johannesplatz treffen.

Der Platz liegt zentral im Süden von Halle inmitten eines Wohngebietes mit unmittelbar angrenzender Bebauung (Mehrfamilienhäuser). Er ist ein attraktiver Treffpunkt für Jung und Alt, da ein Kinderspielplatz, ein Bolzplatz mit Sitzmöglichkeiten und eine Eisdielen vor Ort zu finden sind. Er wird von den Anwohner*innen rege genutzt.

Auch viele Adressat*innen von Streetwork haben den Platz seit Jahren als Cliquenstandort gewählt.

Während der Kontaktverbote im Rahmen der Pandemie war der gesamte Bereich extrem ruhig. Im Zuge der Lockerungsmaßnahmen in den Sommermonaten wurde er wieder täglich von mehreren „alten“ und „neuen“ Jugendgruppen bevölkert. Dies führte aufgrund von Lärmentwicklung und Müll zu Beschwerden aus der Stadtbevölkerung

Die zuständigen Streetworker*innen waren wieder regelmäßig vor Ort und haben zu den Jugendlichen gute Kontakte knüpfen können. Um die Beziehungsarbeit zu intensivieren, griffen sie deren Idee auf, sich im Juli an anderer Stelle zu einem Grillnachmittag zu treffen – der erste Tag der Sommerferien wurde gemeinsam als Termin gewählt.

Als Treffpunkt bot sich das Gelände des



WaJuT (einem Kooperationspartner von Streetwork) an, da dort die Möglichkeit, ein Vorhaben wie den Grillnachmittag unkompliziert umsetzen zu können, gegeben war.

Es war genug Fläche vorhanden, um die geltenden Hygieneregeln einhalten zu können und für das Grillen bedurfte es keiner gesonderten Genehmigung.

Einigen der Jugendlichen war der Club bereits bekannt. Für die anderen Teilnehmer*innen gab es die Gelegenheit, die Einrichtung und die Mitarbeiter*innen vor Ort kennenzulernen. Streetwork und WaJuT konnten so von Synergieeffekten profitieren, die Jugendlichen unter anderen Vorzeichen besser kennenlernen und zukünftige adressat*innenrelevante Projekte und Vorhaben zusammen mit ihnen planen.



Das gemeinschaftliche Grillen bediente auch unbedingt den Partizipationsaspekt, da die Jugendlichen an der Vorbereitung und Umsetzung aktiv beteiligt waren und im Vorfeld eigene Ideen zur Zubereitung des Grillgutes sammelten.

Alle Beteiligten konnten dabei auf die Erfahrungen der Waldorf-Mitarbeiter*innen und einiger Jugendlicher (peer-to-peer-Ansatz) zurückgreifen, die schon mit dem Schülerkochprojekt „art to cook“ Übung bei der Zubereitung gesunder und nachhaltiger Gerichte hatten und im Eigenanbau sowie der Weiterverarbeitung der Produkte erprobt waren.

„Rossi grillt“ geplant im Juli 2020 / Grillaktion am Thüringer Bahnhof am 11.9.2020

Durch die aufsuchende Arbeit im Quartier Silberhöhe konnten in den Sommermonaten sehr viele Adressat*innen erreicht werden, die sich regelmäßig an einer dort gelegenen Freifläche und einem unmittelbar angrenzenden Bolzplatz aufhielten. Der Treffpunkt lag zentral im Stadtteil Silberhöhe, inmitten eines dicht besiedelten Wohngebietes mit unmittelbar angrenzender Bebauung.

Über viele Wochen hinweg war der Platz an Nachmittagen und Abenden von einer stetig anwachsenden Anzahl junger Menschen in mehreren Gruppen bevölkert.

Anfangs hielten sich nur ca. 10 bis 15 Personen dort auf, im Laufe der Zeit wurde das Areal hingegen täglich von bis zu 100 Jugendlichen frequentiert. Dies führte aufgrund von Lärmentwicklung zu Bürger*innen-Beschwerden.

In dieser Zeit waren die zuständigen Streetworker*innen regelmäßig vor Ort und besuchen den Jugendtreffpunkt bis zu dreimal in der Woche, um mit den jungen Menschen in Kontakt zu kommen. In vertrauensvollen Gesprächen wurden die Adressat*innen auch über die steigende Zahl von Beschwerden unterrichtet und es wurde gemeinsam mit ihnen nach Lösungen und Alternativen gesucht. Um die Beziehungsarbeit zu intensivieren, war beabsichtigt, sich mit interessierten Jugendlichen aus der „Kerngruppe“ an anderer Stelle zu einem Grillnachmittag zu treffen. Dies sollte in mehreren Kleingruppen (um geltende Hygieneregeln einhalten zu können) und an unterschiedlichen Tagen passieren. Als Partner konnte der DKSB „Blauer Elefant“ gewonnen werden, auf dessen Gelände die Veranstaltung stattfinden sollte. Dieser Träger ist enger Kooperationspartner von Streetwork im Stadtteil. Einigen Jugendlichen war die Einrichtung bereits bekannt, für die anderen Teilnehmer*innen sollte es die Gelegenheit geben, die Örtlichkeiten und die Mitarbeiter*innen kennenzulernen.



Entgegen aller Erwartungen wurde nichts aus dem geplanten Vorhaben, da die Gruppen plötzlich nicht mehr auf dem Gelände zu erreichen waren. Wie von einzelnen Jugendlichen im Nachgang zu erfahren war, gab es Unstimmigkeiten und Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Personen und die Cliquen lösten sich auf.

Der Grillnachmittag wurde dann relativ spontan nach den Sommerferien mit anderen, den Streetworker*innen bereits bekannten Adressat*innen, an den offiziellen Grillplatz am Thüringer Bahnhof verlegt.



Schulhofstreetwork / Schulfest Sekundarschule Süd am 6.10.2020

Im Herbst des Jahres 2019 wurde das Projekt „Schulhofstreetwork“ nach Rücksprache mit den Mitarbeiter*innen der Schulsozialarbeit und der Schulleitung zusätzlich auf die Sekundarschule Süd ausgeweitet.



Schulhofstreetwork wurde bereits an zwei anderen Sekundarschulen (Reilschule und Fliederwegschule) in der Stadt erfolgreich umgesetzt. Im 14-tägigen Rhythmus wurde nun die zweite Hofpause genutzt, um eine Streetwork-Präsenzzeit zu etablieren. Verschiedene Methoden und Zugangswege wurden genutzt, um mit den Adressat*innen in Kontakt zu kommen. Getränke (heißer Tee und Wasser), gesunde Snacks, analoge Spiele, Beschäftigungs- und Informationsmaterialien boten die Möglichkeit, viele Jugendliche im relevanten Alter zeitgleich zu erreichen, bereits bestehende Kontakte zu intensivieren und die Umsetzung eigener Projektideen der Schüler*innen zu fördern. Die Streetworker*innen konnten sich als Person bekannt machen, die Angebotspalette erläutern und versuchen, Hemmschwellen gegenüber der (Straßen-)Sozialarbeit bzw. dem Hilfesystem im Allgemeinen abzubauen.

„Bolzen gegen das Ver- gessen“ am 8. Oktober 2020

Durch sportliche Betätigung treffen Jugendliche aus allen Bevölkerungsschichten, unabhängig vom Geschlecht und Herkunft, aufeinander. Dabei geht es um Begegnung, um Kennenlernen und Zusammenkommen, um Chancengleichheit, Aufmerksamkeit und um Fairness, das Erkennen von Stärken und Schwächen - kurz: um die Förderung sozialen Verhaltens.

Die Resonanz bei den Schüler*innen, aber auch bei den Mitarbeiter*innen der Schule, fiel grundsätzlich positiv aus.

Durch Kontaktbeschränkungen im Rahmen der Coronapandemie und die lange andauernde Schließung der Bildungseinrichtungen konnte das Projekt Schulhofstreetwork ab März hier, wie auch an den anderen Schulen, vorerst nicht weiter durchgeführt werden.

Im Oktober konnte, um den Schülerinnen und Schülern ein Highlight zu bieten, an der Sekundarschule Süd das verschobene Schulfest als Aktionstag mit verschiedenen Kooperationspartner*innen nachgeholt werden. Das Fest fand unter Einhaltung verschiedener Schutzmaßnahmen in zwei Etappen (getrennt nach Altersklassen) unter freiem Himmel statt. Streetwork beteiligte sich mit verschiedenen analogen Großraumspielen, der Buttonmaschine, Getränken und Obst an diesem Event.



In Gedenken an den antisemitischen Terroranschlag am 9.10.2019 hat Streetwork in Kooperation mit dem WaJuT, dem Fanprojekt für (H)alle des JFZ St. Georgen und Vertreter*innen des Humanistischen Regionalverbandes im ISEK Raum „Hallescher Süden“ ein Bolzplatzturnier für Jugendliche durchgeführt.

Dabei gab es viel Unterstützung u.a. durch das Technische Hilfswerk, welches den Platz in den Abendstunden mit einer Flutlichtanlage ausleuchtete.

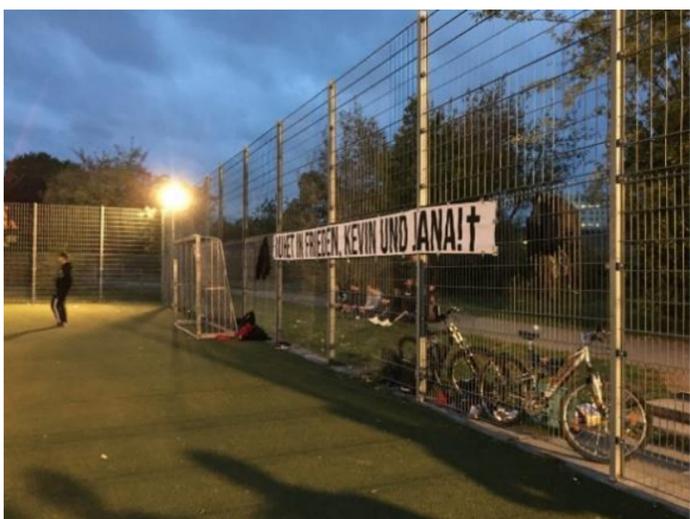


Auf dem zentral erreichbaren Fußballplatz in der Weißenfelder Straße/Rosslauer Straße in der Silberhöhe trafen sich am Nachmittag des 8. Oktobers 2020 (einen Tag vor dem Jahrgedenken an den Anschlag) acht Mannschaften mit insgesamt ca. 50 Teilnehmer*innen zum sportlichen Wettbewerb um drei Pokale.



Die Resonanz auf das Turnier war überwältigend, die Anteilnahme der Teilnehmer*innen und Zuschauer*innen sehr beeindruckend. Die bereitgestellten Shirts mit dem Aufdruck „NIE WIEDER – Gemeinsam gegen das Vergessen“ konnten den Bedarf am Tag des Turniers nicht abdecken. Die

ten den Bedarf am Tag des Turniers nicht abdecken. Die



Graffiti-Projekt mit Netzwerkpartner*innen im Rahmen des Herbstferienprogramms vom 19. - 25.10.2020

Dieses Graffiti-Projekt sollte an vorherige Streetwork-Aktionen wie das JustIQ-Mikroprojekt im Jahr 2019 „Unser Stadtteil in Bewegung“, welches die Gestaltung von Stromhäuschen der „Netz-Halle-AG“ im Kerngebiet Silberhöhe zum Inhalt hatte, anknüpfen. Durch adressat*innengerechte Aktivitäten sollten auch hier junge Menschen zu mehr Beteiligung bewegt werden. Die kreative, farbige Gestaltung mit Graffiti-Dosen diente als Methode, junge Menschen zur Verwirklichung ihrer Vorstellungen zu bewegen. Es sollte gezeigt werden, dass man mit dem Hinterlassen künstlerischer Spuren zur nachhaltigen Verschönerung des Stadtgebietes beitragen kann. In den Herbstferien sollten jungen Menschen, vorrangig Adressat*innen der Streetworkarbeit, nach Anmeldung mit Unterstützung erfahrener Graffiti-Künstler*innen im Rahmen eines fünftägigen Work-

shops angeleitet werden. Ihre in dieser Zeit erworbenen Fähigkeiten, hätten sie abschließend an einer durch den Halleschen FC zur Verfügung gestellten Wandfläche präsentieren können. Im Vorfeld der Aktion gab es Projektabsprachen mit der Leiterin des Fanprojektes für (H)alle und dem Leiter des HFC Nachwuchsleistungszentrums. Um die Teilnehmer*innen über die Dauer der Projektstage mit Speisen und Getränken zu versorgen, gab es Überlegungen, täglich eine warme Mahlzeit zuzubereiten und Getränke bereitzustellen. Ein gemeinsamer Grillabend sollte am letzten Tag die offizielle Projektabschlussveranstaltung sein. Leider konnte auch diese Veranstaltung nur in abgespeckter Zweier-



Facebook 8.10.2020

[Technisches Hilfswerk \(THW\) Halle \(Saale\)](#)

8. Oktober 2020 ·

Am gestrigen Abend veranstaltete das „Fan Projekt Halle“ des JFZ St. Georgen zusammen mit den Streetworkern der Stadt Halle, Vertretern des Waldorf Jugendtreffs, des HFC, des Humanistischen Regionalverbandes und weiteren Mitstreitern ein Fußball-Turnier „Gegen das Vergessen“, anlässlich des Anschlags vor einem Jahr, bei dem Jana L. und Kevin S. ums Leben kamen, weil sie zufällig den Weg des Täters kreuzten. Die Initiatoren dieses Turniers wollten den Kindern und Jugendlichen damit einen Rahmen bieten, sich mit den eigenen Erlebnissen und Erinnerungen an diesen Tag auseinander zu setzen. Nach fairen Spielen wurden die Teams, die sich z.T. spontan zusammengefunden haben, mit einem Pokal belohnt. Auch wir gratulieren allen Teilnehmern, nicht nur zum Pokal, sondern vor allem dazu, dass erst mit ihnen aus dem 'geplanten' ein 'erfolgreicher' Abend wurde! Fünf Helfer unseres Ortsverbandes sorgten dabei für die Ausleuchtung des Spielfeldes. Im Einsatz waren 11.000 Watt verteilt auf 7 Scheinwerfer und den Lichtmast, versorgt von unserem 50 kVA-Notstromaggregat. Wir sind stolz, dass wir Teil des gestrigen Abends „Gegen das Vergessen“ sein durften. Unsere Gedanken sind heute vor allem bei den Angehörigen und Freunden der beiden Opfer, Jana L. und Kevin S., denen unsere aufrichtige Anteilnahme gilt. [#THW](#) [#hallezusammen](#) [#halle](#) [#hallesaale](#)

Streetworker*innen wollten den Adressat*innen jedoch die Möglichkeit geben, durch das Tragen des Shirts die Trauer um die Opfer anschaulich zu bekunden und damit ein klares Zeichen gegen jede Art von Rassismus, Diskriminierung und Gewalt zu setzen. Deshalb war eine weitere Auflage notwendig.



Ruhet in Frieden, Kevin und Jana: Gedächtniscup gegen das Vergessen

VON [ESEPELT](#) · 8. OKTOBER 2020



Am Vorabend des 09.10.2020 führten das Fanprojekt für (H)alle, das Streetwork-Team der Stadt Halle, die Humanisten und der Waldorfjugendtreff den ersten Gedächtniscup unter dem Slogan „NIE WIEDER – GEMEINSAM GEGEN DAS VERGESSEN“, zum Gedenken an die Opfer des Anschlages vom 09. Oktober 2019, durch. Die jungen Menschen der angetretenen Mannschaften lieferten sich ein sportlich faires Duell mit einem verdienten Gewinner. In den kommenden Jahren soll sich dieses Turnier wiederholen und dabei immer mehr an Reichweite gewinnen. Ein großer Dank gilt dem THW, welches dem Flutlichtturnier den entsprechenden Schein verlieh.

Artikel in „Du bist Halle“ vom 8.10.2020



gruppen Version, im Rahmen der Verfügungslage, durchgeführt werden und fand daher auch ohne die gemeinsame Zubereitung von warmen Mahlzeiten und dem geselligen Abschlussabend statt.



Soziales Kompetenztraining und SKT-Nachmittage im Herbst / Winter 2020

Das soziale Kompetenztraining wird seit 2015 von Mitarbeiterinnen der Teams Jugendgerichtshilfe und Streetwork des Fachbereiches Bildung angeboten und hat sich als Angebot fest etabliert. Für das Jahr 2020 war geplant, dass der Kurs im Oktober 2020 mit einer Mindestteilnehmer*innenzahl von zwei und einer Höchstzahl von acht Personen durchgeführt wird. Das Soziale Kompetenztraining wird in der Regel durch die Jugendlichen absolviert, welche eine gerichtliche Auflage zur Teilnahme am Kurs haben oder freiwillig die Module in Form eines 12-Stunden Kurses mit

einer Einführungs- und sechs Blockveranstaltungen (Praxis und Theorieeinheiten von 1,5 – 3,5 Stunden Dauer) durchlaufen.

In mehreren Arbeitstreffen der kursanleitenden Mitarbeiterinnen von JGH und Streetwork wurden im vergangenen Jahr, aufgrund der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie, die Möglichkeiten einer Realisierung unter derartigen Bedingungen diskutiert. Dabei stellte sich heraus, dass die konzeptionelle Anpassung der Kursinhalte und die Erstellung eines Hygienekonzeptes für die komplette In-



zielten darauf ab, in der Kennenlernphase bei den Teilnehmer*innen gruppendynamische Prozesse anzuregen. Die angeschafften Materialien sollten als Fundus dienen, um auf die Interessen und Bedarfe der Adressat*innen ad hoc reagieren zu können.

Überdies sollte mit Mitteln zum künstlerischen Arbeiten eine weitere Kurseinheit, welche in der Vergangenheit ein sehr positives Feedback von den Absolvent*innen erhielt, entzerrt werden.

Teilnehmer*innen sollten hier mit unterschiedlichen Materialien, unter der Maßgabe der räumlichen Distanzierung, die gestellten Aufgaben individuell bearbeiten können.

Die Durchführung der SKT-Nachmittage scheiterte am Ende des Jahres aufgrund verschiedener Sachverhalte, welche vorrangig im Zusammenhang mit der Pandemie zu suchen sind.

Die Voraussetzung für eine unkomplizierte und spontane Durchführung nach Lockerung der Schutzmaßnahmen ist für das Jahr 2021 gegeben.

doorveranstaltung nicht leistbar waren.

Den Gedanken aufgreifend, dass das soziale Kompetenztraining als wichtiger Baustein der Arbeit im Bereich Jugendgerichtshilfe und Streetwork im Folgejahr (2021) natürlich wieder stattfinden soll, gab es die Überlegung, noch im Spätherbst/Winter dafür Vorbereitungsveranstaltungen in Form von zwei SKT-Nachmittagen durchzuführen.

Einige Inhalte des Trainingskurses sollten so auf Durchführbarkeit unter Pandemiebedingungen getestet werden.

Mit angepassten Abläufen sollte ein Modul u.a. mit erlebnispädagogischen Elementen optional komplett ins Freie verlegt werden können. Die Inhalte dieses Kursbausteins

Nikolausrallye

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit werden seit einigen Jahren zum Nikolaustag durch das gesamte Team Streetwork die Adressat*innen in einer zentralen Aktion in der halleschen Innenstadt angesprochen, um auf Unterstützungsmöglichkeiten aufmerksam zu machen.

Im Jahr 2020 wurde dieses Event dezentral geplant und umgesetzt. Auch das Team Süd suchte die Jugendlichen in den Stadtteilen auf, um ihnen mit heißem Tee und Süßigkeiten eine Freude zu machen und mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Insgesamt wurden am 7. Dezember ca. 100 Geschenkbeutel verteilt.



Sonstiges

Das Streetworkteam Süd beteiligt sich traditionell an vielen Festen, Nachbarschaftstreffen und Events von und mit Kooperationspartner*innen. Die Straßensozialarbeit ist eine nicht unbedeutende Akteurin in den einzelnen Quartieren und die Intention hinter der Teilnahme ist, solche Festlichkeiten zu nutzen, um im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit auf das Arbeitsfeld Streetwork aufmerksam zu machen.



Oft finden die Interessen der Adressat*innen der Straßensozialarbeit bei derlei Veranstaltungen wenig Beachtung und so wird angestrebt, mit Angeboten für Jugendliche einen Ausgleich zu schaffen.

Aufgrund der Absage aller Großveranstaltungen, wird es eine Teilnahme erst im Jahr 2021 wieder geben können.



FORTBILDUNGEN UND TEILNAHME AN ARBEITSKREISEN

Teilnahme am:

- Webinar der Verbraucherzentrale Sachsen-Anhalt: „Was tun bei Schulden und Stromsperre“
- Online-Seminar der Friedrich-Ebert-Stiftung: „Sicher durch den digitalen Raum – Grundlagen und Praxis des Datenschutzes?“
- Webinar der Friedrich-Ebert-Stiftung: „Arbeit mit Social Media – Ein Muss? Viele Features, viele Fragen“

Mitarbeit in der

- AG Vernetzung Süd
- Quartiersrunde Silberhöhe
- Steffen???
- OZ §13
- INSO-Organisationsgruppe
- AG Jugendhilfeplanung §11
- AG Jugendhilfeplanung §13

STREETWORK HALLE



Jahresbericht 2020 Team West Halle-Neustadt

Fachbereich Bildung
Abteilung Besondere Soziale Dienste
Team Streetwork



AUFSUCHENDE ARBEIT

Bis September 2020 agierte eine Kollegin des Teams Streetwork im Stadtteil. Unterstützung wurde zumeist durch die Kolleg*innen der Teilräume Hallescher Norden und Hallescher Süden geleistet, da es hier schon Kontakte zu Adressat*innen in vorangegangenen Berichtszeiträumen gab. Dieser flexiblen Konstellationen bedurfte es, um die aufsuchende Basisarbeit nach den bundesweiten Qualitätsstandards gewährleisten zu können. Der sensible Beziehungsaufbau zu den Adressat*innen und die geplanten Projekte/ Aktionen sollten nicht merkbar von außen abgebrochen werden oder nicht stattfinden. Dies führte zu einer Arbeitsverdichtung und erhöhtem Organisationsaufwand. Kooperationspartner*innen konnten nicht regelmäßig aufgesucht werden. Die Ein-

zelbegleitung im Gebiet verlangte auch unter der Pandemielage eine Priorisierung.

Ab September 2020 wurde ein neuer Kollege über die offene Stellenausschreibung der Stadt Halle (Saale) für den Halleschen Westen eingestellt. Dieser Umstand führte in der Einarbeitung ebenfalls, mit dem Kennenlernen des Sozialraumes und der Kooperationspartner*innen sowie dem „Ankommen“ im Team, zu erhöhtem Arbeitsaufkommen. Geplante Projekte/Aktionen bedurften ebenfalls einer schnellen Vorstellung mit Aufgabenübertragung.

Die aufsuchende Arbeit in Halle Neustadt konzentrierte sich vorrangig auf den Südpark, das Gebiet „Am Treff“, auf den Ska-

tepark „Der Graue“ und die Neustädter Passage bis zum Neustadtzentrum. Der Bürgerpark mit dem Bruchsee, das Areal „Am kleinen Teich“ und in den Sommermonaten das Gebiet am „Kanal“, wurden ebenfalls regelmäßig aufgesucht. Auch in den gemeinsamen sozialraumübergreifenden Begehungen waren Jugendliche aus Neustadt in anderen Stadtgebieten, vorrangig in der Stadtmitte, anzutreffen.

Beobachtungen und Gespräche mit Jugendlichen ließen erkennen, dass eher lose Zusammentreffen ohne feste Gruppenstrukturen im Stadtteil vorherrschen. Vereinzelt, relativ spontan und dem Nutzungsverhalten durch soziale Medien geschuldet, halten sich in ständig neuen Gruppenkonstellationen Jugendliche an

Orten wie dem Bruchsee, dem Nasriedenbrunnen und an der dem Einkaufszentrum Neustadt gegenüberliegenden Fläche auf.

Durch bereits erprobte Ideen der Streetworker*innen, wie das Verteilen von Frisbeescheiben aus Stoff, sogenannten „Hosentaschenufo’s“ und von „Party-Händlingen“ (Info-Flyer), konnten gute Gespräche und Erstkontakte mit Jugendlichen stattfinden.



Regelmäßig anzutreffende Gruppen von Jugendlichen im Alter von <14-27 halten sich an den Neustädter Skateanlagen auf. Hervorzuheben sind dabei die Anlagen „Der Graue“ an der Magistrale und der „Gelbe“ am Kinderdorf. Diese Gruppen bevorzugen die sportlichen Aktivitäten und körperlichen Herausforderungen.

Dabei verbringen vereinzelte Jugendliche ihre gesamte Ferien- und Freizeit an diesen Sportanlagen. Alles um die Thematik Skaten und was damit in Verbindung steht, ist beliebt und erfreut sich bei ihnen eines großen Interesses.

An diesen Orten fanden die Streetworker*innen gute Zugangsvoraussetzung für die weitere Zusammenarbeit mit Jugendlichen. Verschiedene Projekte, Vertrauens- und Beziehungsarbeit nahmen dort ihren Ursprung. Auch an Bolzplätzen wurden regelmäßig Jugendliche und junge Erwachsene angetroffen.

Der Zugang zu Jugendgruppen mit Migrationsgeschichte gestaltete sich vergleichsweise schwierig. Vereinzelt entstanden Kontakte und Gespräche, die in Einzelbegleitungen mündeten.

Im Kontext Gruppenarbeit wurden migrantisierte Jugendliche / junge Erwachsene jedoch schwer erreicht.

In den regelmäßigen Begehungen im Südpark konnte Streetwork auf dem Beachvolleyballplatz am FamilienBETRIEB „Roxy“ des Internationalen Bundes eine Gruppe junger Männer antreffen.

Durch die stetige Präsenz an den „Spieldagen“, vorrangig mittwochs und freitags, konnten erste Gespräche geführt werden, die in ein gemeinsam verabredetes Picknick mündeten. Die „Jungs vom Südpark“-Gruppe, wie sie sich selbst nannten, bestand aus Personen unterschiedlicher Herkunft mit verschiedenen Sprachen. Das Volleyballspiel verband sie miteinander und überbrückte Sprachbarrieren.

Der Hallesche Westen wartet mit einer großen Diversität auf. So war es den Streetworker*innen in diesem Sozial-

raum ein besonderes Anliegen, eine besser verständliche Form der Eindämmungsverordnungen anzubieten und zu kommunizieren. Unter Zuhilfenahme von Piktogrammen und einfachen kurzer Sätzen konnten so Buß-gelder, Kontaktbeschränkungen und Quarantäne besser erklärt und verständlich gemacht werden.

Der Berichtszeitraum wurde unweigerlich durch die Corona Pandemie geprägt.

Durch die coronabedingten Schließungen einzelner Angebote im Halleschen Westen waren Jugendliche und junge Erwachsene gezwungen, ihre Freizeit außerhalb von den dafür vorgesehenen Institutionen zu verbringen. Hieraus ergab sich eine weitere Verschärfung der Spezifika. Einige bis dato bestehende Kontakte rissen durch einen fehlenden Zugriff auf bspw. Skateparks, Jugendclubs, Treffs, Spielplätze und Bolzplätze ab. Hier mussten sich die Streetworker*innen in Halle-Neustadt gut aufstellen und versuchten, die fehlenden Möglichkeiten einer Face-to-Face Begegnung aufzufangen.

Weiterhin ist festzustellen, dass die gelebte Vorbildfunktion der maskentragenden Streetworker*innen durch eingeschränkte Begehungszeiten bedingt gegeben war. Dabei blieb offen, wie sich dieser Umstand auf die Einhaltung der Bestimmungen unter den Jugendlichen und jungen Erwachsenen ausgewirkt hat.

Viele Jugendliche und junge Erwachsene mit denen die Streetworker*innen des Halleschen Westen Kontakt hatten und haben, leben in prekären Verhältnissen. Daraus ergab sich oft eine gewisse Ratlosigkeit, wie bspw. dringend empfohlene FFP2 – Masken vom ALG II bezahlt werden sollten. Für rezeptfreie medizinische Erzeugnisse stehen ALG II Empfangenden 2,50 € pro Monat zu. Das ist bei der aktuellen Preislage eine halbe FFP2 – Maske in vielen Apotheken.

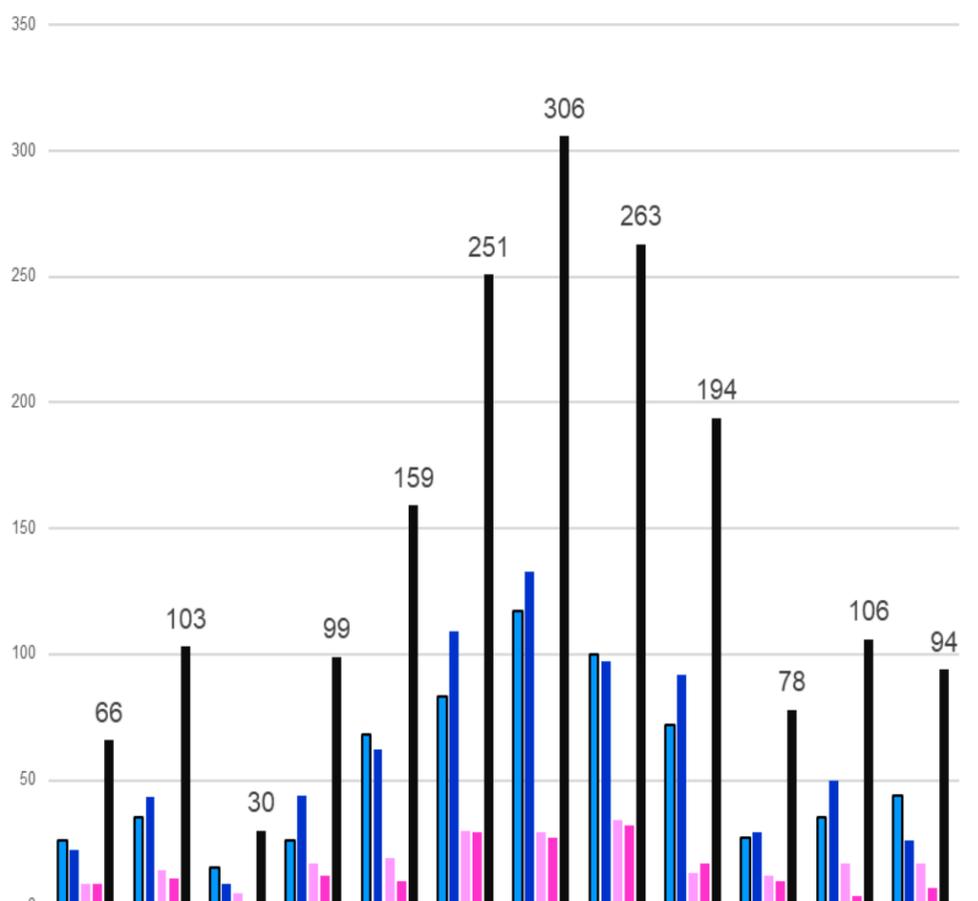
Durch die verschärften Kontaktbeschränkungen und den damit einhergehenden ausbleibenden Adressat*innen, sahen sich viele Träger der Jugendhilfe gezwungen, neue andere Wege der Kontaktaufnahme und Angebotsstruktur zu gehen.

Durch diesen Umstand und die Scharnierfunktion der Streetworker*innen des Halleschen Westen sind einige neue Kooperationen entstanden und werden in Zukunft neue Vernetzungen stattfinden.



Nachfolgende Statistik soll die Entwicklung der Kontaktzahlen bei der aufsuchenden Arbeit im Berichtszeitraum veranschaulichen:

KONTAKTE Bereich Neustadt 2020



EINZELARBEIT

Auch das Team Streetwork sah sich aufgrund der Corona-Pandemie mit Herausforderung innerhalb der Einzelbegleitung konfrontiert. Bestehende Beziehungs- und Unterstützungsarbeit wurde meist auf digitalen Wegen aufrechterhalten, wichtige persönliche Treffen fanden unter den gegebenen Hygienemaßnahmen statt. Schreiben und Formulare wurden in Briefkästen verbracht oder mit einer Zustimmung zur Datenweitergabe an entsprechende Stellen geleitet. Teilweise fanden Beratungen noch in Büros oder im Freien statt, wenn es dringlich und nicht anders zu realisieren war.

Die Beratung am Telefon war anspruchsvoller und stieß da an Grenzen, wo nonverbale Kommunikation greifen würde, wo Gesten zumindest per Videotelefonie anders wirken würden.

In Einzelgesprächen zeigte sich eine Bandbreite der Gefühle: von Angst, Sorge, Hilflosigkeit, aber auch Wut, Ärger und Verzweiflung. Der Wegfall von vorgegeben Strukturen (Schule, Lehre, Job) machte viele jungen Menschen ohnmächtig, halt- und perspektivlos.

Viele Adressat*innen im Stadtteil lebten in beengten Wohnverhältnissen und Familie wurde mitunter nicht als behüteter Ort erlebt. Der öffentliche Raum war für sie bisher ein wesentlicher Erholungs- und Rückzugsort, gerade wenn keine Intimsphäre möglich war und es innerhalb der Familie zu Differenzen kam.

Ein großer Teil der jungen Menschen hatte Verständnis für die einschneidenden Maßnahmen in ihre persönliche Freiheit, wie den Sachverhalt, sich nicht in Gruppen zu treffen zu dürfen.

Andere schafften es noch nicht, dieses Verständnis zu entwickeln, sahen sich als nicht gefährdet an und schlussfolgerten daraus für sich keine Verantwortung gegenüber anderen Teilen der Gesellschaft.

Ganz akut betroffen waren junge Menschen in Armut, ohne Wohnung oder Betroffene häuslicher Gewalt.

Teilweise zeigten sich hier massive Konsequenzen durch die Notwendigkeit der Einschränkung der Arbeit und damit einhergehende finanzielle Einbußen, zum Beispiel, wenn kein Telefon oder Datenvolumen vorhanden waren, um überhaupt Kontakt halten zu können.

Große Probleme sah das Team darin, dass Beratungsstellen geschlossen hatten, Ämter und Behörden eingeschränkte Besuchs- und Öffnungszeiten aufwiesen, bestimmte Anträge oder Formulare nicht zu erhalten waren. Viele Anträge sollten per Mail mit Nachweisen übermittelt werden oder es bestand im Internet die Möglichkeit, einen Onlinezugang einzurichten. Jedoch zeigte sich hierbei die Schwierigkeit, dass Adressat*innen nicht über entsprechende Endgeräte und Internetzugang verfügten.

Da die persönliche Erreichbarkeit von Ämtern und Behörden durch die Pandemie mit den einhergehenden Kontaktbeschränkungen und erhöhten Krankheitsaufkommen eingeschränkt war, ist positiv hervorzuheben, dass die Mitarbeitenden per Mail oder Telefon eine gute Erreichbarkeit gewährleisteten. Eine Informationsübermittlung und Beratung



Nach Alter und Geschlecht betrachtet, verteilen sich die Jugendlichen / jungen Menschen mit Unterstützungsbedarf wie folgt:

Im Berichtszeitraum wurden 41 Jugendliche und junge Erwachsene intensiv unterstützt. Im Vergleich zum Vorjahr war dies eine Steigerung um 11 Personen. Durch die weibliche Fachkraft konnten vermehrt junge Frauen angesprochen werden, welche Hilfebedarf signalisierten

männlich		weiblich		divers	
U 18	Ü 18	U 18	Ü 18	U 18	Ü 18
4	13	9	14	0	1

In den Schwerpunkten der inhaltlichen Arbeit ist erkennbar, dass vor allem die Problemlagen „Schule, Ausbildung und Beruf“, „Jobcenter“, gefolgt von „Begleitung zu sonstigen „Ämtern und Behörden“ einen hohen Stellenwert einnahmen. Junge Menschen, die von Entlassungen und Kurzarbeit betroffen waren, wendeten sich verzweifelt an Streetwork. Finanziellen „Vorräte“ sind meist nicht vorhanden, die Sorge bezüglich Wohnungsverlust/ -erhalt, aber auch Jobsuche, Umschulung und Ausbildung waren starke Themen.

Unterstützungsleistungen im Einzelbezug	männlich		weiblich		divers		
	U 18	Ü 18	U 18	Ü 18	U 18	Ü 18	
Jobcenter (Begleitung, Klärungsbedarf bei Sanktionierung, Ausfüllen und Formulieren von Anträgen)	1	11	0	9	0	0	21
Begleitung zu sonstigen Ämtern und Behörden	2	7	0	5	0	0	14
Wohnung (drohender Verlust, Suche, Umzug)	2	5	0	3	0	0	10
Schulden	0	6	0	6	0	0	12
delinquentes Verhalten / Gericht	0	2	0	1	0	0	3
Schwangerschaft	1	0	1	3	0	0	5
Beziehungsprobleme / familiäre Probleme	2	5	1	2	0	1	11
Kita (Platzsuche, drohende Kündigung, integrative Förderung)	0	0	0	1	0	0	1
Schule, Ausbildung, Beruf	5	12	8	8	0	1	34
Migrationshintergrund	1	3	4	4	0	0	12
Gesundheitliche, psychische Auffälligkeiten	0	5	1	2	0	1	9
(zeitweise) ohne festen Wohnsitz	0	0	0	3	0	0	3
Suchtmittel: - illegale Drogen	0	6	0	0	0	0	6
- legale Suchtmittel (Alkohol, Spielsucht)	0	2	0	0	0	0	2
Vermittlung zu anderen Hilfeformen / Projekten	1	4	1	2	0	0	8
Begleitung nach Haftentlassung	0	0	0	1	0	0	1
Sonstiges	1	0	1	4	0	1	7



Obenstehende statistische Auswertung zeigt Schwerpunkte der inhaltlichen Arbeit im Einzelbezug in Halle-Neustadt.

ohne personenbezogene Daten ließen zu, dass im Einzelbezug jungen Menschen unkompliziert unterstützt werden konnten. Wo dies nicht möglich war und eine persönliche Vorsprache oder Antragstellung unumgänglich wurde, waren Termine mit späteren Zeiträumen durchführbar. Dies führte mitunter bei Adressat*innen zu Verunsicherungen und Desorientierung.

Gerade im Ausländerrecht, in Bezug auf Aufenthalt und existenzielle Grundlagen, zeigten sich Auswirkungen.

Neben den Herausforderungen der Pan-

demielage wurde im Berichtszeitraum festgestellt, dass junge Menschen schwer Wohnraum erhalten konnten. Zum einen bestehen gesetzlichen Hürden für Personen U25, zum anderen verhinderten Schulden und ein negativer Schufa-Eintrag die Anmietung von Wohnraum. Einigen Adressat*innen wurde der Mietvertrag verwehrt, obwohl diese keine Mietschulden hatten oder eine positive Vormieterbescheinigung vorweisen konnten. Auch die Kostenzusicherung über das Jobcenter und eine Abtretungserklärung der Mietzahlung ermöglichten kein eigenständiges Leben.

So wurden junge Menschen unterstützt, die bei Freunden/Bekanntem zeitweise übernachten durften. Eine echte Perspek-

tiventwicklung wurde dadurch erschwert. Streetworker*innen des Teams werden in 2021 mit Kooperationspartnern versuchen, ein Projekt zu installieren, um Adressat*innen mit Schuldenproblematik und Wohnraumsuche eine Möglichkeit zu eröffnen, in eine eigene Wohnung ziehen

zu können. Für realisierbar wird erachtet, eine Schulung zur Budgetverwaltung mit dem Akteur „Verbraucherzentrale“ im Quartier, einer Unterstützung durch das Jobcenter / Fallmanagement und durch Sozialarbeiter*innen von Wohnungsgesellschaften zu initiieren, um möglichen

Vermieter*innen mit einer Art Teilnahmebescheinigung nachzuweisen, dass alle erforderlichen Mietverpflichtungen bekannt sind und die zur Verfügung stehenden Finanzen nach Notwendigkeiten eingeteilt werden können.

PROJEKT- UND GEMEINWESENARBEIT

„TEEmenstunde“



Mit dem Projekt „TEEmenstunde“ versuchte das Team Streetwork, Gesprächssituationen zu initiieren, die unaufdringlich und problemabgewandt sein sollten. Eine Einladung zum Tee ist kulturübergreifend. Das Getränk Tee ist sehr facettenreich und lässt sich über den ganzen Tag verteilt in Variationen heiß oder kalt trinken: Ein Tee zum wach werden, ein Tee zum süßen Dessert und ein Tee zum Ausklang des Tages. Der Tee ist ein verbindendes Element.

Vorrangig freitags wurde an verschiedenen Plätzen die „TEEmenstunde“ eröffnet. Neben den oben genannten Gesprächssituationen wurde hierbei auch versucht, die Themen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu sammeln, um entsprechende Gruppen- und/oder Projektangebote im Laufe des Jahres zu entwickeln. Zum Ende des Jahres wurde diese Aktion auf die verbleibenden Stadtgebiete ausgeweitet.

Zum Ende des Jahres wurde diese Aktion auf die verbleibenden Stadtgebiete ausgeweitet.

„Bad Boys“



Durch das regelmäßige Aufsuchen zu den Stadtteilbegehungen konnte zu einer Gruppe Jugendlicher und junger Erwachsener ein intensiver Kontakt aufgebaut werden. Diese Jugendlichen waren schon Teilnehmer*innen des erlebnispädagogischen Nachmittags im Oktober 2018, organisierten den „Advent am grauen Skater“ im Dezember 2018/19 und waren Teilnehmer*innen des Projektes „Druckmittel“ und der Fahrt nach „Mühle“. Außerdem engagierten sich Jugendliche dieser Gruppe beim Projekt „Die Grauen Reiniger“. Durch diesen Kontakt wurde auffällig, dass Suchtmittel, delinquentes Verhalten, Dealen,

Schulschwänzen und Alkoholkonsum Themen in Gesprächen innerhalb der Gruppe sind.

Den Film, den diese Jugendlichen gern sehen wollten, zum Anlass nehmend, wurde durch Streetwork versucht, im Vorfeld und vor allem nach dem Kinobesuch das Thema „böse Jungs“ zu besprechen. Inhaltlich wurde dann angeregt, darüber nachzudenken, was jedem persönlich wichtig ist, welche Zukunftsperspektiven der Einzelne hat, wie man Ziele erreichen kann usw.

Der Kontakt für junge Menschen zur Erwachsenenwelt gestaltet sich oft schwierig. Hinweise durch Eltern, Lehrerenden etc. werden als Bevormundung abgetan. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass „schwierige“ Themen mit Erwachsenen besprochen werden, zu denen ein Vertrauensverhältnis besteht.

Das Coronavirus schränkte allmählich die aufsuchende Arbeit in Neustadt ein und auch Gruppenangebote konnten wie geplant nicht stattfinden. Über das Internet konnte ein intensiver Kontakt zur Gruppe am grauen Skatepark gehalten werden. Die Idee, sein Board oder Bike zu stylen, wurde in einer neuen Variante aufgegriffen. Das Projekt erhielt dann den Namen „Kleben bleiben“.

„Negative Neustadt“ –

Neben oben genannter Aktion über das Internet, wurde noch ein weiteres Highlight im Stadtteil angestrebt, was nach dem ersten Lockdown in einer möglichen Ausstellung im November seinen Höhepunkt finden sollte. Unter dem ersten Arbeitstitel „Negative Jugend“

schickten Adressat*innen Fotos von ihrem Stadtteil mit ihrer persönlichen Perspektive an Streetwork. Diese wurden dann so bearbeitet, dass das ursprüngliche Foto in der Negativeinstellung dargestellt wurde. Diese Sammlung von Fotos war langfristig über die

Organisationsteam Vorbereitungsstreffen für „HakiFu“

Im April 2020 sollte der beliebte Hallen-Kinder-Fußball-Cup stattfinden, der von Schulsozialarbeiter*innen von Grundschulen und der Netzwerkstelle „Schulerfolg für (H)alle“ organisiert wird.



Traditionell unterstützt das Team Streetwork Neustadt die Veranstalter*innen bei der Organisation und am Turniertag arbeiten Jugendliche und junge Erwachsene ehrenamtlich als Helfer*innen mit.

Projekt "Kleben bleiben"

Neben dem Scooten, Skaten und Bladen ist Jugendlichen / jungen Erwachsenen die individuelle Gestaltung ihrer „Fahrzeuge“ wichtig. Dies ist Ausdruck ihrer Persönlichkeit durch Originalität, Einfallsreichtum und Fantasie. Dadurch erfahren junge Menschen untereinander Wertschätzung und Ansehen.

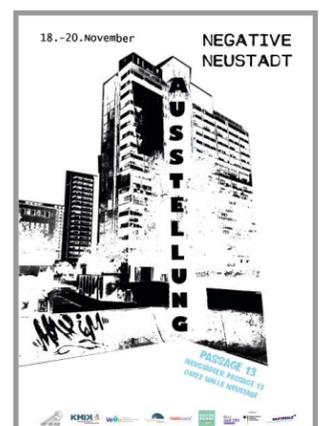
Viele Gespräche am „Grauen“ hatten technische und optische Veränderungen an Scootern, Skateboards oder Blades zum Inhalt.

So entstand mit dieser Gruppe die Idee, Aufkleber für ihre Sportgeräte zu entwerfen.

Durch die Corona-Beschränkungen mit den Kontaktverboten wurde der Grundgedanke über Austausch von Mails weiterentwickelt. Somit konnte auch einem möglichen Be-



ziehungsabbruch entgegengewirkt werden. Jugendliche reichten ihre Vorschläge als Skizze ein und gemeinsam wurde ein Motiv entworfen. Dieses Motiv wurde kostengünstig über einen Onlineanbieter als Aufkleber gedruckt.



Negative Neustadt

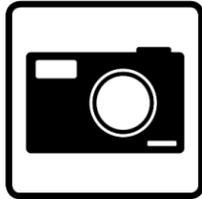
Ausstellung räumt mit Vorurteilen auf

der-
cht
ge-
der
ss
ten
ten
sen
die
auf-
ats
Pro-
lün-
ein-
sus
edi-
leb-
am-
ent-
lle-
ter
mit-
auf-
ien
de
mit
dei-
an-
yen
se
nd
der
ent-

Am 18. November werden in der Passage 13 die Türen zu einer besonderen Ausstellung von und mit Bewohnern aus Halle-Neustadt geöffnet. Auch andere, in Neustadt engagierte Menschen, haben sich beteiligt. Fotos vom Stadtteil, besondere Blickwinkel oder auch Orte mit eigener persönlicher Bedeutung finden eine Plattform in der Neustädter Passage.
Wenn man sich so umhört, scheint Halle-Neustadt ein Stadtteil zu sein, der mit verschiedenen Vorurteilen besetzt ist. Spricht man mit den dort lebenden Menschen, zeigt sich ein differenziertes Bild. Halle-Neustadt stellt sich den Herausforderungen, Halle-Neustadt hat viel zu entdecken, Halle-Neustadt hat Potentiale, Halle-Neustadt ist Vielfalt, Halle-Neustadt bietet Lebensräume und Halle-Neustadt macht Spaß.
Was soll dann nun NEGATIVE NEUSTADT? Die Ausstellung möchte mit den Vorurteilen spielen und sich dem negativen Blick auf den Stadtteil auf besondere Weise nähern. Keine Sache ist nur negativ, Nichts ist nur schwarz oder weiß, vieles ist noch zu tun, jedoch eine ganze Menge hat sich zum Positiven verändert. Die Ausstellung lädt zu einer Reise durch Neustadt ein. Einer ungewöhnlichen Reise mit Menschen, mit Fotos, mit Gesprächen und mit der Hoffnung, Schlüsselmomente zu erleben.

Sommermonate angelegt. Über die Kiezkonferenz „Südliche Neustadt“ konnten für die Idee weitere Mitwirkende / Akteur*innen geworben werden, so dass dieses Projekt zu einem Begegnungsformat mit dem Titel „Negative Neustadt“ weiterentwickelt wurde.

Eine detaillierte Beschreibung wird im nachfolgenden Teil des Jahresberichts erscheinen.



Interview für das Stadtteilmagazin „Haneuigkeiten“ des Quartiersbüros



Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit zu geben, sich in ihrem Stadtteil mit dem zu zeigen, für was sie stehen, wer sie sind und wo ihre Leidenschaften liegen, war eine Intension des späteren Zeitungs-artikels. Hier wurde den Adressat*innen die Chance eröffnet, mit ihrem eigenen Blick ihr „Kronjuwel“, den Skatepark „Der Graue“, und sich selbst darzustellen, mit Wünschen, Anregungen, Kritik, jeder Menge Ideen aufzuwarten und zu zeigen, was sie persönlich im Stadtteil geprägt hat.



Im Halleschen Westen bestand eine gute Zusammenarbeit mit Akteur*innen, Einrichtungen und Beratungsstellen. Neustadt weist eine Vielzahl von zielgruppenrelevanten Angeboten auf. Neben der aufsuchenden Arbeit im Stadtteil an öffentlichen Plätzen, bestand auch regelmäßiger Kontakt zu Einrichtungen und verschiedene Aktionen und Höhepunkte wurden durch Streetwork unterstützt.

Grillen & Chillen



Zur Absprache weiterer Projekte in Halle-Neustadt wurde mit einer kleinen Gruppe im Bürgerpark Neustadt mit dem Kooperationspartner SKV Tabea zu einem Grillnachmittag für Jugendliche / junge Erwachsene im Juni eingeladen. Neben dem gemeinsamen Grillen wurden weitere Projekte mit detaillierten Inhalten / Aufträgen besprochen. Hierzu zählte das geplante Projekt „Negative Neustadt“ im November in der Neustädter Passage 13 (Ausstellung von Fotos aus Neustadt in der Negativeinstellung) mit Akteur*innen und Netzwerkpartner*innen aus dem Halleschen Westen.

Stadtteils zu erhalten und weitere adressat*innenrelevante Aktionen zu planen. Das Gelände des Bürgerparks wurde gewählt, da dort festes Grillzubehör, Sanitäranlagen sowie Sportmöglichkeiten vorhanden waren. Vor Ort befand sich auch einen Beachvolleyballplatz, die Stofffrisbees „Hosentaschen-ufo’s“ kamen an diesem Nachmittag ebenfalls zum Einsatz.

In der Coronapandemiezeit konnte nur bedingt Kontakt zu Jugendgruppen gehalten werden. Dieses Projekt sollte dazu dienen, den zuvor existierenden intensiven Kontakt zu beleben, in Gesprächen Info's von Jugendlichen des

Der Artikel ist im August da! Haneuigkeiten – Stadtteilmagazin für Halle-Neustadt Ausgabe 8/2020

In vielen Gesprächen mit Nutzer*innen am „Grauen“ Skatepark in Neustadt wurden Wünsche, Anregungen und Fragen aufgeworfen, die das Team Streetwork nur unzureichend beantworten konnte. Aus diesem Grund wurde in den Räumlichkeiten der „Jugendberatungs- und Informationstelle „tumult“ im Haus der Jugend ein Gesprächsformat initiiert, bei dem engagierte Nutzer*innen des „Grauen“ Skateparks in die zukünftige Gestaltung und Erweiterung einbezogen werden sollen.



Volleyball an der „Grünen Villa“

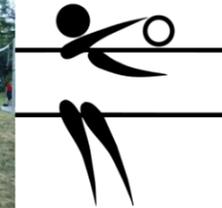
Die Beteiligung an adressat*innenrelevanten Aktionen von Kooperationspartner*innen ermöglicht dem Team Streetwork die Pflege und den Ausbau des Kontaktnetzwerkes im Bereich der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit. Um mit Adressat*innen aus dem Gebiet rund um den Treff noch besser in Dialog treten zu können, wurden Heliumluftballons verteilt, an denen die Jugendlichen ihre auf Karten geschriebenen Interessen, Wünsche oder Probleme befestigen konnten. Mit dem Aufsteigen der Luftballons, sollten symbolisch Wünsche in Erfüllung gehen und sich „Probleme in Luft auflösen“. Diese Aktion brachte Spaß, förderte den Austausch und ermöglichte dem Team Streetwork vor allem, niedrigschwellig Bedarfe der Jugendlichen zu erkennen und

STREETWORK HALLE

Picknick am Heidesee



Ideen für passgenaue Präventionsangebote beziehungsweise interessen- und bedürfnisorientierte Freizeitangebote zu erhalten. Die Volleyballturniere fanden 14-tägig unter Federführung der Kolleg*innen der „Grünen Villa“ unweit des Areals „Am Treff“ in Halle-Neustadt statt. Während der aufsuchenden Arbeit im Stadtgebiet wurde festgestellt, dass die Aktion bei jungen Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte sehr gut angenommen wurde. So entstand die Idee, unterstützt durch einen Jugendlichen, in den Spielpausen die Ballons zu gestalten.



Mit tumult am Skater



Gespräch mit Lambda Mitteldeutschland e.V. - Queere Gruppe



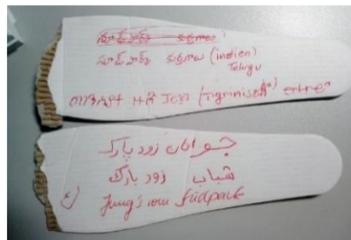
Lambda Mitteldeutschland e.V. arbeitet im Bereich der Jugendarbeit mit lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans*, inter* und queeren Jugendlichen. Das Jugendnetzwerk Lambda Mitteldeutschland als eingetragener und eigenständiger Verein versteht sich als einzigartiger Jugendverband von und für queere Jugendliche und junge Erwachsene in Sachsen-Anhalt und Thüringen. Lambda besitzt die Anerkennung als freier Träger der Jugendhilfe auf Landesebene und arbeitet überwiegend ehrenamtlich. Das Leistungsangebot umfasst unter anderem, den Aufbau und die Betreuung von queeren Jugendgruppen, die Vernetzung mit dem Projekt „Queernect“, was die Rahmenbedingungen für Jugendgruppen und Hochschulreferate im Bundesland bietet, bis hin zu außerschulischen Bildungsangeboten, wie „Q* at

school“ als Format für Projekttag an Schulen, JuLeiCa-Schulungen oder auch Workshops zu queeren Themen. Ebenso gibt es das peer-to-peer Beratungsangebot „BeYourself!“ für queere junge Menschen in Sachsen-Anhalt, was auch mobil unterwegs ist.

Innerhalb der Streetworktätigkeit sind auch Themen zu sexueller Orientierung und geschlechtlicher Vielfalt zu finden. Da das Team sich unter anderem auch als Vermittler zu entsprechenden Angeboten sieht, ist es unabdingbar für Adressat*innen, entsprechende Unterstützungs- und Beratungsangebote unterbreiten zu können. Eine geplante Kooperationsvereinbarung soll 2021 umgesetzt werden. Beide Partner*innen vereinbaren darin eine Zusammenarbeit und gemeinsame Abstimmung im Hinblick auf Projekte und Veranstal-

tungen für junge Menschen im Alter zwischen 14 und 27 Jahren.

Die besondere Aufmerksamkeit sollte hierbei auf junge Menschen des queeren, also z.B. des schwul,lebsich,bi,trans*,inter* Spektrums liegen, die von bestehenden Angeboten der Jugendarbeit nicht erreicht werden. Im Rahmen der Kooperation ist das Jugendnetzwerk Lambda Mitteldeutschland e.V. Ansprechpartner*in zu Fragen der geschlechtlichen Identität und sexuellen Orientierung für die Adressat*innen und die Streetworker*innen. Zudem unterstützen sich die Partner*innen beim Vorhaben des Aufbaus und der Etablierung einer queeren Jugendgruppe, für Jugendliche und junge Erwachsene mit vielfältigen sozialen Bedarfen.



„VOLL(EYBALL)-PICKNICK“

Der Zugang zu männlichen Migranten gestaltete sich mitunter für die weibliche Streetworkerin in Halle-Neustadt schwierig. In mehreren Randgesprächen am „Roxy“ mit informativem Charakter über die inhaltliche Arbeit von Streetwork entstand die Idee, zum selbstorganisierten Volleyballspiel ein kleines Picknick zu durchzuführen.

gegrillt und verschiedene Salate verkostet. tige Spieltage als Wanderpokal für die Gruppe dienen könnte.

Hierbei konnte der angebahtete Kontakt intensiviert werden, ein gemeinsames Kennenlernen über die sportliche Aktivität und das gemeinsame Essen ließen Vorbehalte schwinden.

Als Überraschung wurde für die Volleyballspielenden ein kleiner Pokal angefertigt, der für zukünftige Spieltage als Wanderpokal für die Gruppe dienen könnte. In verschiedenen Sprachen wurde dort „Jungs vom Südpark“ eingraviert. Die Kolleg*innen der Einrichtung „Roxy“ wurden ebenfalls mit einbezogen, um das Vor-Ort-Angebot kennenzulernen.



In den Spielpausen der jungen Menschen wurden mögliche Spezialitäten, Essenswünsche, Getränke und weitere organisatorische Dinge durchgesprochen. Im August wurde dann im Beachvolleyballfeld gespielt, am Spielfeldrand wurden selbst mitgebrachte Hühnerbeine

Fotoshooting mit Skaterjungs

Die Fotografin Julia Fenske suchte den Kontakt zu Streetwork, da sie eine Ausstellung mit Gruppen aus Neustadt plante, die zusammen ihre Freizeit gestalten. Die Gruppe am „Grauen“ Skatepark wollte sie gern in ihre Ausstellung aufnehmen. Streetwork vermittelte den Kontakt und unterstützte beim Fotoshooting. Spannend ist hier zu erwähnen, dass die Fotografin die Neustädter

Gruppen als Stars inszenieren wollte. Die geplante Ausstellungseröffnung in Berlin mit versprochenem Besuch der Gruppe vom Skatepark und Streetwork wurde Corona bedingt verschoben.



Wakeboardcamp im 24.8.2020

Im letzten Jahr nahmen am Halleifornia Wakeboard Camp Jugendliche aus allen Stadtteilen teil.

Auch im Berichtsjahr konnten Adressat*innen aus Neustadt die Möglichkeit nutzen, sich auf dem Wakeboard zu beweisen.

Für diese Veranstaltung wurde ein Rahmenprogramm maßgeblich durch Lambda Mitteldeutschland e.V. organisiert, um die Kleingruppen zu separieren.

Ein Angebot von Streetwork war die Aktion „Riesenseifenblasen“.



Halleifornia Wakeboard Camp
Auch dieses Jahr ist es wieder so weit: Wir bieten gemeinsam mit MDR-Sputnik-Moderatorin Sissy Metzschke das Halleifornia Wakeboard-Camp für alle Kinder und Jugendlichen aus Halle(Saale) und Umgebung an. Am 24.08.2020 ist die Wasserskianlage von 12 – 16 Uhr nur für euch geöffnet. Neben Wakeboard und Wasserski warten auf euch jede Menge Möglichkeiten, den Sommer zu genießen. Slackline, ein Volleyballturnier und vieles mehr machen den Tag für euch zu einem unvergesslichen Angebot. Für Snacks, Getränke und einen Shuttleservice von Halle (Salle) zum Wasserskilift und zurück ist gesorgt. Und das Beste: das Ganze ist für Euch komplett kostenlos!



Fest in der grünen Villa



Nachbarschaftsfest Südpark

Das Nachbarschaftsfest mit verschiedenen Akteur*innen im Südpark ist eine Traditionsveranstaltung im Stadtteil geworden. Im Themenbezug wird das Fest alljährlich unter ein bestimmtes Motto gestellt. In diesem Jahr wurde das Fest „Selber machen“ auf Grund der Corona-Pandemie mehrfach verschoben. Unter Beachtung der Hygieneverordnungen des Landes Sachsen-Anhalt hat sich das Orga-Team der verschiedenen Kooperationspartner*innen entschlossen, am 10. September das Nachbarschaftsfest zu veranstalten.

Das Team Streetwork hat bei der Gemeinschaftsaktion Basteln einer Stoffwimpelkette unterstützt. Dabei konnten gezielt Adressat*innen angesprochen werden. Außerdem wurde eine Gemüsesuppe für die Besucher*innen ausgegeben.



Die Erfahrungen aus der regelmäßig jährlichen Präsenz mit diesem Angebot zeigte, dass die Adressat*innen sehr gut erreicht werden konnten. Es konnten ihnen weiterführende Projekte, Hilfen im Einzelbezug oder die Arbeit der Streetworker*innen inhaltlich näher gebracht werden.

„Beuteln“ im Oktober 2020

„BEUTELN“ - eine neue Trendsportart? Nein, aber eine Aktion des Team Streetwork, welche auf die Förderung von sportlichen Freizeitaktivitäten junger Menschen ausgerichtet ist. Ähnlich der Aktion am 6. Juli letzten Jahres auf der Würfelwiese, sollten gerade junge Menschen im öffentlichen Raum angesprochen werden, die die Sport- und Spielmöglichkeiten in Neustadt nutzen.

Von 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr wurde eine mobile Druckwerkstatt 2 m x 2 m an der Skateanlage im Zentrum von Neustadt aufgestellt. Dort befinden sich außerdem Parkbänke als Sitzmöglichkeit für Interessierte.

Bei der aufsuchenden Arbeit ist im Gebiet rund um den „Grauen“ und der Neustädter Passage zu beobachten, dass Jugendliche und junge Erwachsene diesen Bereich stark frequentieren. An der Skateanlage halten sich größere Gruppen von zumeist



männlich gelesenen Personen auf, zu denen sich der Kontakt schwierig gestaltet. Mit diesem Projekt wollte das Team versuchen, einen Zugang zu den jungen Menschen zu erlangen.

Bei der mobilen Druckwerkstatt konnten die Interessent*innen verschiedene Motive per Siebdruck auf Sportbeutel aufbringen. Mehrere Schritte sind für das erfolgreiche Drucken nötig, so dass eine längere Kontaktphase initiiert wurde.

Ausstellung „Negative Neustadt“

Die Corona-Pandemie hat den Zugang zu den Adressat*innen sehr erschwert und während der Kontaktbeschränkungen wurde die Beziehungsarbeit über vorrangig digitale Formate aufrechterhalten. So entstand das o.g. Projekt „Negative Neustadt“, das am 18.11.2020 mit einer Ausstellung in der Passage 13 zum Höhepunkt gelangte.

Der Stadtteil eröffnete einen Dialog über die eigene Wahrnehmung des Sozialraumes und regte dazu an, Handlungsoptionen und Kompetenzen zur Steigerung der eigenen Lebensqualität und eines toleranten Miteinanders aufzugreifen und fortzuführen.

Ziel des Projektes war die Gestaltung eines Begegnungsformates vom 18. - 21.11.2020 im Zentrum von Halle Neustadt, das von Anwohner*innen in Halle Neustadt mitgestaltet und ausgerichtet werden sollte und sich wiederum an Bewohner*innen des Stadtteils, aber auch an Interessierte, richtete.

Am 18. November sollten sich in der Passage 13 die Türen zu einer besonderen Ausstellung öffnen. Auch andere, in Neustadt engagierte Menschen, hatten sich beteiligt. Fotos vom Stadtteil, besondere Blickwinkel oder auch Orte mit eigener persönlicher Bedeutung sollten eine Plattform in der Neustädter Passage finden.

Was soll dann nun **NEGATIVE NEUSTADT?** Die Ausstellung wollte mit den Vorurteilen spielen und sich dem negativen Blick auf den Stadtteil auf besondere Weise nähern. Keine Sache ist nur nega-

tiv, Nichts ist nur schwarz oder weiß, vieles ist noch zu tun, jedoch eine ganze Menge hat sich zum Positiven verändert. Die Ausstellung lud zu einer Reise durch Neustadt ein, einer ungewöhnlichen Reise mit Menschen, mit Fotos, mit Gesprächen und mit der Hoffnung, Schlüsselmomente zu erleben.

Beteiligte am Projekt:

- Als Mitgestalter*innen der Begegnungswoche: Anwohner*innen, Jugendliche und Jugendgruppen aus Halle-Neustadt
- Als unterstützende Netzwerkgruppe: Streetwork Halle, Ideenhaus und Kulturbühne Neustadt e.V., StadumMig, Quartiersladen Halle Neustadt und Netzwerkpartner*innen aus der Kiezkonferenz südliche Neustadt
- Als Besucher*innen und Gesprächspartner*innen: Anwohner*innen, Jugendliche, Jugendgruppen aus Halle-Neustadt und Halle (Saale), Verantwortungsträger Stadt, Gewerbetreibende der Neustädter Passage, Mitorganisator*innen vor Ort, Partner*innen aus dem sozialen Bereich.

Auftakt der vier Begegnungstage war eigentlich die Ausstellung, die zu Gesprächen und Austausch zum Leben in Halle-Neustadt einlud.

Die Begegnungstage sollten in einem Abschlussfest unter dem Titel „Neustadtspektakel 2020“ gipfeln, zu dem engagierte Gruppen und Jugendliche aus Halle-Neustadt einladen und sich präsentieren wollten.

Ziele des Projektes:

- Förderung von Begegnung zwischen den diversen Bewohner*innen des Stadtteils durch vorherige persönliche Ansprache und Aushängen von Plakaten bei Kooperationspartner*innen und öffentlichen Einrichtungen
- Durch partizipativen Ansatz der Veranstaltung erleben Bewohner*innen Selbstwirksamkeit und Empowerment
- Abbau von Vorurteilen
- Schaffung einer positiven Identifikation mit dem Quartier
- Sichtbarmachung der Angebotsvielfalt im Stadtteil (insbesondere nach Corona-Lockdownmaßnahmen)
- Die Begegnungsveranstaltung richtet sich auch an Bewohner*innen anderer Stadtteile der Stadt Halle (Saale) und fördert Bürger*innendialoge
- Die Veranstaltung fördert durch den provokativ gewählten Titel der Ausstellung Dialoge innerhalb des Quartiers über den Stadtteil und schafft somit eine verstärkte Identifikation mit Halle-Neustadt, was zu einer erhöhten Partizipationsbereitschaft führen soll
- Steigerung des Selbstwertgefühls der Fotografierenden, Wertschätzung durch Ausstellungsbesucher*innen

Unter den Bedingungen der beschlossenen Maßnahmen der Ministerkonferenz konnten die Begegnungstage mit „Negative Neustadt“ bis zum „Neustadtspektakel“ nicht wie geplant stattfinden.

In schneller Abstimmung mit dem Orga-Team wurde eine neue Variante entwickelt, die die Fotos der Ausstellung in den Fenstern der Passage 13 zeigten. Über eine Beamerinstallation konnten an drei Tagen alle Fotos gezeigt werden. Darüber hinaus wurden die Instagramkanäle von Quartiersbüro, StadumMig, Joblinge, Ideenhaus und die der Jugendlichen/jungen Erwachsenen für das tägliche Hochladen von Bildern der Ausstellung genutzt. Insgesamt sind es 82 Fotos und beginnend mit dem Eröffnungstag am 18.11.2020 wurden und werden an 82 Tagen neue Bilder hochgeladen. Wenn man Feiertage und Wochenenden nicht mitberücksichtigt, ist geplant, dass der neue Eröffnungstermin am 17. März 2021 sein soll. Außerdem wurden Fotos der Ausstellung in Geschäften, Einrichtungen und bei Netzwerkpartner*innen öffentlich präsentiert.



Nikolausrallye Neustadt

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit hat das Team Streetwork die Adressat*innen angesprochen, um auf die Unterstützungsmöglichkeiten aufmerksam zu machen. Dabei nahm Streetwork Kontakt zu Jugendlichen mit und ohne speziellen oder aktuellen Unterstützungsbedarf auf. Kleine Beutelchen mit Süßigkeiten und guten Wünschen wurden an die Adressat*innen verteilt und kurze Gespräche geführt.



„Die grauen Reiniger“

Ab dem Jahr 2019 wurden mit einer Gruppe von Jugendlichen regelmäßige Aufräumaktionen am „Grauen“ gestartet, da bei den Begehungen auffiel, dass der Platz oft vermüllt aussah. Das Projekt ist auf Dauer angelegt und so wurden auch 2020 u.a. Scherben von Glasflaschen auf der Skateanlage und auf den Grünflächen herum aufgesammelt, da diese hohe Verletzungsrisiken bergen können.

Mit diesem Projekt wurde die Eigeninitiative junger Menschen gestärkt, ihnen Verantwortung übertragen und ehrenamtliches Engagement unterstützt. Für die Aktionen wurden Besen, Rasenharke, Arbeitshandschuhe, Kehrblech, Müllgreifer und feste Mülltüten eingekauft. Die Werkzeuge und Materialien verwaltet ein Jugendlicher bei sich zu Hause, der in der Nähe des Skateparks wohnt. Falls die Jugendlichen und jungen Erwachsenen selbständig aufräumen wollen, sind alle Hilfsmittel in unmittelbare Nähe nutzbar.

Aufgrund der Pandemie konnten geplante Projekte nicht umgesetzt werden.

Nachfolgend waren es:

Advent am Skater

Diese Idee aus den letzten Jahren sollte auch 2020 wieder aufgegriffen werden. Die Gruppe von Jugendlichen und jungen Erwachsenen schafft sich ihr eigenes weihnachtliches Fest an ihrem Freizeitort. „Advent am Skater“ sollte an einem anderen Skatepark in Neustadt stattfinden. Der „Gelbe“ ist ein abgelegener Skater in der Nähe des Kinderdorfs. Im Gegensatz zum „Grauen“ ist die Anlage kleiner und mit mehreren Rampen, umgeben von Bäumen und Sträuchern, ausgestattet. Eine nicht für alle öffentlich einsehbare Fläche wirkt persönlicher und sollte das Gruppenangebot unterstützen. Neben der Nutzung des Skateparks bis zum Einbruch der Dämmerung war geplant, in einer Feuerschale Knäckebrot anzubieten und gemeinsam ungezwungen über Themen der jungen Menschen zu reden. Flammen faszinieren und ein offenes Feuer schafft Gemütlichkeit, einen Ort des Austauschs. Die Gemein-

schaft sollte gestärkt werden. Das Licht des Feuers hat zusätzlich eine beruhigende Wirkung auf den menschlichen Organismus aufgrund seiner Farbtemperatur. Die Feuerflamme ist ein warmes Licht und gibt uns ein wohliger wärmendes Gefühl. Feuer schafft immer eine besondere Atmosphäre.

Hakifu Fußballcup

Eingeschränkte Begehungen

Kontaktaufnahmen im Gruppenbezug

Aktionen mit Kooperationspartner*innen

Tabea, Projektgruppe, Kiezkonferenz

Fahrt zur Druckbude am 25.4. 2020 in Chemnitz und Fahrt in den Herbstferien mit Skaterclique



Schulbezogene Projekte

Das Team Streetwork hat in Zusammenarbeit vorrangig mit der Kastanienallee Schule verschiedene Projektstage veranstaltet und an schulischen Höhepunkten mit einer Aktion mitgewirkt.

Neustadtspektakel

Jessica Grömminger und Lena Hoppe sind zwei gelernte Produktdesignerinnen, die bereits seit sieben Jahren im Duo arbeiten und 2017 das Studio WERT DER DINGE gegründet haben. Verschiedene Projekte wurden mit Akteur*innen im Stadtteil umgesetzt. So wurden Möbel und Alltagsgegenstände neu entworfen, Raumkonzepte entwickelt und temporäre Architekturen gebaut. Auch das Team Streetwork arbeitet adressat*innenbezogen mit den Designerinnen. Mit individuellen Bildungsangeboten vor Ort gestaltet das Studio zusammen mit Partner*innen in Neustadt das Umfeld, stößt kreatives

Denken an und motivieren Menschen, selbst aktiv zu werden – gemeinschaftlich, lösungsorientiert, spontan, flexibel, anders, mutig, auf Augenhöhe, direkt, bedarfsorientiert, ehrlich, realistisch, ruhig. Dabei werden die Potenziale der Gestaltung genutzt, um mit Menschen in praktischen Dialog zu treten, bestehende Werte zu hinterfragen und neue zu definieren. Design ist für diese jungen Frauen ein Werkzeug um kulturelle, soziale und politische Wandelprozesse zu begleiten.

Neustadtfest

Zu dieser Traditionsveranstaltung hat Streetwork jährlich eine öffentlichkeitswirksame Aktion für Jugendliche, junge Erwachsene und Interessent*innen konzipiert.

Neustadtrallye

Projektgruppe

Wasserski Rattmansdorfer Teiche und Besuch des Reiterhof Heideranch

waren geplante Ferienaktionen mit Adressat*innen.

SoCo „Sozialconcierge“ Fest Südpark

„Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen.“ Aristoteles - nach diesem Motto agiert das Projekt des Internationalen Bundes im Südpark. Die Schwerpunkte der Arbeit sind die Beratung und Begleitung in vielfältigen Problemlagen von Familien mit Kindern. Eine Zusammenarbeit mit dem Team Streetwork besteht vorrangig bei Info- und Präventionsveranstaltungen, Unterstützung bei Schuldenregulierung in Kooperation mit dem Projekt der Verbraucherzentrale „Verbraucher stärken im Quartier“, Familien- und Freizeitangebote, Verbesserung der Lebensbedingungen im Sozialraum durch gemeinsame Aktionen und Nutzung der Fundgrube für Kleidung, Spielzeug etc. mit Kontaktcafé im Südpark als ein sozialer Treffpunkt.

Bike and Board Styling

Wir sitzen alle in einem Boot

Paddeltour

Queere Jugendgruppe

WEITERBILDUNG UND TEILNAHME AN ARBEITSKREISEN

Weiterbildungen:

- 25.03.2020 Netzwerktreffen in Magdeburg für Streetwork und niedrigschwellige Jugend(sozial)arbeit in Sachsen-Anhalt *fand nicht statt*
- 12.05.2020 Weiterbildung Lambda, Einstiegs- und Sensibilisierungsworkshop im Kontext der sexuellen und geschlechtlichen Vielfalt für Fachkräfte
- 30.11.2020 Webinar zum Thema Schulden der Verbraucherzentrale
- 01.12.2020 Webinar Soziale Medien
- 10.12.2020 Webinar zum Thema Datenschutz
- 14.12.2020 Webinar zum Thema „Gute Kommunikation in digitalen Räumen“

Mitarbeit:

- Projektgruppe §§11-16 SGB VIII Neustadt
- AG „Präventive Jugendhilfe Heide Nord/Neustadt“
- Netzwerk in Neustadt / südliche Kiezkonferenz und neu westliche Neustadt
- Arbeitsgruppe „Chancen und Konflikte am Skatepark Zentrum in Neustadt“
- 14.09.2020 Arbeitsgruppe Entwicklung Passage HANEU/ Zentrenmanagement
- Austausch Schulsozialarbeit der Kastanienallee „Neue Schüler*innen, neue Herausforderungen“
- 18.12.2020 OBST- Stammtisch über Videokonferenz



STREETWORK HALLE



Jahresbericht 2020 Team Heide Nord



Fachbereich Bildung
Abteilung Besondere Soziale Dienste
Team Streetwork



hallesaale
HÄNDELSTADT

AUFSUCHENDE ARBEIT

Im Stadtgebiet Heide-Nord/Blumenau, Heide-Süd, Kröllwitz, Dölau, Nietleben und Lettin wurden im Jahr 2020 regelmäßige Begehungen durchgeführt. Die zuständigen Mitarbeiter*innen für den Bereich Halle-Neustadt wurden auch im Jahr 2020 durch den Streetworker des Teams Heide-Nord unterstützt.

Hintergrund waren die gemeinsamen Schnittstellen bei den Adressat*innen, welche ihre sozialen Kontakte im schulischen Alltag und im Freizeitbereich überwiegend in Halle-Neustadt erleben.

Weitere für die Cliquen- und Gruppenarbeit relevante Anlaufpunkte in der aufsu-

chenden Arbeit waren die Skateanlage Zanderweg, Peißnitz, der Ochsenberg, das Denkmal Lettin, das Gebiet Heide-Süd und Bereiche im Stadtteil Dölau.

Aufgrund der Personalsituation wurden punktuell in den Gebieten Silberhöhe und Südstadt teamübergreifende Angebote unterstützt und gemeinsame Begehungen im „Tandem“ abgesichert.

Die Mobilität der Zielgruppe aus dem Bereich Heide-Nord führte auch zur Verlagerung der aufsuchenden Arbeit in den Bereich Innenstadt/Markt, Landesmuseum sowie Lehmannsfelsen und Heinrich-Heinefelsen.

Im Berichtszeitraum wurden verschiedene Angebote in Zusammenarbeit mit dem ASD in Heide-Nord in Form von Hausbesuchen unterbreitet und abgesichert.

Darüber hinaus kam es zu mehreren adressat*innenorientierten Angeboten in Kooperation mit den im Sozialraum ansässigen Träger*innen von Jugendhilfe und Jugendsozialarbeit.

Im Zuge der ersten Eindämmungsverordnung im März/April 2020 wurden mit dem Team Halle-Neustadt mehrere Begehungen durchgeführt und soziale Kontakte aufrecht gehalten. Daraus ergaben sich mehrere krisensituationsbedingte



Einzelbegleitungen, welche bis heute fortlaufen.

Zudem wurden mit den Kolleg*innen des Sozialamtes vom Team Wohnhilfen und Obdachlosenbetreuung im Stadtgebiet gemeinsame Begehungen durchgeführt. Dabei wurden an den Treffpunkten Obdachlose aufgesucht und mit Warengutscheinen versorgt. Notlagen konnten dadurch abgemindert werden. Der Kontakt führte auch zur Informationsweitergabe,

welche durch die coronabedingte Schließung der Anlaufstelle aufgelaufen war.



EINZELARBEIT



Nach Alter und Geschlecht betrachtet, verteilen sich die Jugendlichen / jungen Menschen mit Unterstützungsbedarf wie folgt:

männlich		weiblich		divers	
U 18	Ü 18	U 18	Ü 18	U 18	Ü 18
2	39	5	31	1	0

Die aufgeführten Zahlen im Berichtszeitraum beinhalten auch die Begleitung Jugendlicher und junger Erwachsener aus dem Stadtgebiet Halle-Neustadt, welche die Unterstützung durch Streetwork Heide-Nord in Anspruch nahmen.

Es wurden insgesamt 78 Personen im Alter von 14 – 27 Jahren begleitet und erhielten Beratung und weiterführende existenzsichernde Hilfen.

Eine besondere Problematik ergab sich für 46 Adressat*innen, welche in prekären Beschäftigungsverhältnissen angestellt waren und ergänzende Leistungen in Form von Aufstockungen nach SGB II erhielten. Davon waren in 26 Haushalten 96 Kinder unter zwölf Jahren direkt betroffen.

Unterstützungsleistungen im Einzelbezug	männlich		weiblich		divers		
	U 18	Ü 18	U 18	Ü 18	U 18	Ü 18	
Jobcenter (Begleitung, Klärungsbedarf bei Sanktionierung, Ausfüllen und Formulieren von Anträgen)	2	28	4	18	0	0	52
Begleitung zu sonstigen Ämtern und Behörden	2	4	10	0	0	0	16
Wohnung (drohender Verlust, Suche, Umzug)	0	17	0	10	0	0	17
Schulden	0	15	0	14	0	0	29
delinquentes Verhalten / Gericht	0	6	0	3	0	0	9
Schwangerschaft	0	0	1	2	0	0	3
Beziehungsprobleme / familiäre Probleme	0	5	0	11	0	0	16
Kita (Platzsuche, drohende Kündigung, integrative Förderung)	0	9	0	20	0	0	29
Schule, Ausbildung, Beruf	2	20	5	12	0	0	39
Migrationshintergrund	0	7	4	30	0	0	41
Gesundheitliche, psychische Auffälligkeiten	1	3	2	2	0	0	8
(zeitweise) ohne festen Wohnsitz	0	3	1	5	0	0	9
Suchtmittel: - illegale Drogen	0	2	0	4	0	0	6
- legale Suchtmittel (Alkohol, Spielsucht)	0	5	0	2	0	0	7
Vermittlung zu anderen Hilfeformen / Projekte	2	4	1	2	1	0	10
Begleitung nach Haftentlassung	0	1	0	1	0	0	2
Sonstiges	3	0	0	2	0	0	5

Am häufigsten wurden laufende Leistungen nach SGB II gekürzt, ausgesetzt oder verwehrt, wenn keine rechtlich einwandfreien Kündigungen des Arbeitsverhältnis vorlagen, die Kündigungen deshalb nicht akzeptiert wurden oder die letzten Verdienstbescheinigungen noch nicht eingereicht werden konnten.

Weitere Probleme ergaben sich, pandemiebedingt, durch verzögerte Berechnungen des Kindergeldes durch die Familienkasse und die schlechte Erreichbarkeit der zuständigen Sachbearbeiter*innen. Die Beantragung und Bearbeitung des Elterngeldes verzögerte sich durch längere Bearbeitungsfristen, wenn z.B. die erforderlichen Unterlagen (z.B. Geburtsurkunden) nicht rechtzeitig beigebracht werden konnten. Dies führte zu Kündigungsandrohungen und Mahngebühren durch und verspätete Mietzahlungen an die Vermieter.

Durch Streetwork Heide-Nord wurden im Berichtsjahr 2020 ein hoher Anteil von Personen mit Migrationshintergrund begleitet. Anliegen rund um die Themen Schule, Ausbildung und Beruf wurden häufig gemeinsam mit den Adressat*innen bearbeitet. Hilfe und Beistand in Bezug auf Verschuldung junger Menschen sowie bei der Suche bzw. dem Erhalt von Kitaplätzen waren ebenfalls stark nachgefragt.

Durch die Eindämmungsverordnungen konnte der Kontakt zur Ausländerbehörde nicht weiter vertieft werden. Trotz intensiver Bemühungen und punktuellen Einzelfällen war es nicht möglich, zeitnah in Krisensituationen eine Lösung zu finden. Dies hatte zur Folge, dass Weiterbewilligungen des Aufenthaltes durch die zuständige Behörde nicht rechtzeitig erstellt werden konnten. Dies führte zu vermehrtem zeitlichen Aufwand.

Im Jahr 2020 wurden zwei Adressat*innen bei ihrem Umzug in den Saalekreis begleitet, eine Person ist innerhalb des Bundeslandes Sachsen-Anhalt umgezogen und in zwei Fällen gab es Begleitung und Unterstützung bei Zuzug aus dem Landkreis Bitterfeld-Wolfen nach Halle (Saale).



Obenstehende statistische Auswertung verdeutlicht Schwerpunkte der inhaltlichen Arbeit im Einzelbezug in den Stadtgebieten Heid-Nord/Blumenau, Heide-Süd, Kröllwitz, Dölau, Nietleben und Lettin.

Im Zuge der Einzelarbeit wurden in vier Fällen (eine minderjährige Person) ohne festen Wohnsitz die Angebote vom Haus der Wohnhilfe zur Überbrückung der Wohnungslosigkeit in Anspruch genommen. Die Verweildauer im Haus der Wohnhilfe betrug dabei

zwischen vier und acht Wochen. Ein weiterer Schwerpunkt war die Bearbeitung von Schulden: in sechs Fällen wurden Jugendliche auf dem Weg zur Schule ohne gültiges Schülerticket durch die HAVAG mit Feststellungsbelegen versehen. Durch fehlende Meldungen bei der Krankenkasse wurden vier junge Erwachsene mit Forderungen und Kontopfändungen belegt. Diese konnte durch Hilfe des Streetworkers und die entsprechenden Nachzahlungen durch das Jobcenter Halle (Saale) reguliert werden.

In zehn Fällen wurde die Unterstützung bei der Kitaanmeldung bzw. -platzsuche durch die Zusammenarbeit mit dem Eigenbetrieb Kita unterstützt. Die Kinder konnten allerdings nicht in einen Kindergarten aufgenommen werden, da die Kapazitäten an Betreuungsplätzen weiterhin unzureichend sind. Drei junge Familien wurden bei der Beantragung der Rückstufung der Einschulung unterstützend begleitet.

Durch die vertrauensvollen Kontakte des Teams Streetwork zu den Adressat*innen wurde das Angebot der Begleitung zu Ämtern, Behörden und Institutionen insgesamt in acht Ermittlungsverfahren in Anspruch genommen.

Es handelte sich dabei um Vernehmungen als Geschädigte oder als Zeuge nach rassistischen Anfeindungen/Übergriffen im schulischen Kontext oder im sozialen Umfeld. Hier erfolgten in Kooperation mit den Kolleg*innen aus Halle-Neustadt eine Problemanalyse und die Suche nach Konfliktlösungsmöglichkeiten u.a. durch Mediation in Zusammenarbeit mit Schule.

Ein Anliegen vieler jugendlicher Migrant*innen war das Bedürfnis nach Unterstützung bei der Suche und Anmeldung in einer Sprachschule, bei beruflicher Förderung sowie bei einer Orientierung im Bereich Markt- und Integration. Dabei wurde die Zusammenarbeit mit dem Haus der Jugend des Jobcenters Halle (Saale) vertieft.

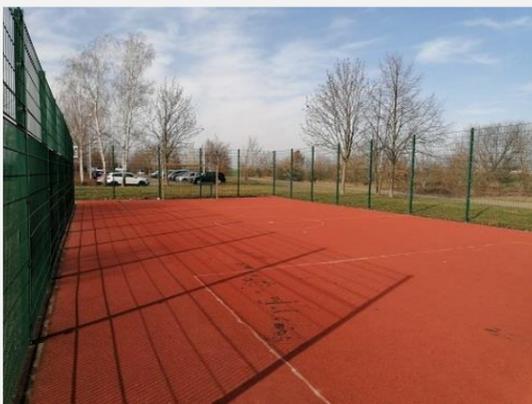
PROJEKTARBEIT

Seit vielen Jahren ist der regelmäßige Fachaustausch in der Quartiersrunde Blumenau ein wesentlicher Bestandteil der sozialräumlichen Orientierung. Dabei werden Bedarfe mit den Träger*innen der Jugendhilfe, in Zusammenarbeit mit der Jugendpflegerin (Sozialraummanagement) evaluiert und Lösungsansätze erarbeitet. Es wurden regelmäßige Begehungen mit dem Quartiersmanager durchgeführt, gemeinsame Aktionen geplant und realisiert.

Durch die Verordnungen im Zuge der Eindämmung der Pandemie konnten viele geplante Veranstaltungen nur eingeschränkt oder teilweise gar nicht durchgeführt werden.

Fußballturniere (davon zwei Hallenturniere)

Die vier geplanten Turniere konnten im Jahr 2020 trotz eines eigens erstellten Hygienekonzeptes nicht realisiert werden.



„Heino-Jam“ (Pfingst-Jam)

Die traditionell stattfindende Veranstaltung an der Skateranlage in Heide-Nord wurde

trotz großer Anstrengungen ersatzlos gestrichen.

Heidespaziergang

Der Spaziergang mit jungen Familien in den Osterferien wurde abgesagt und konnte auch im laufenden Kalenderjahr nicht nachgeholt werden.

Aufräumaktion im Quartier



Die Veranstaltung mit Jugendlichen und jungen Eltern im Mai konnte nur in Kleingruppen von drei Personen ohne gemeinsame Abschlussveranstaltung umgesetzt werden.

Freiwilligentag

Die Beteiligung am Freiwilligentag musste ebenfalls abgesagt werden.

„Sommer-schule“

In den Sommerferien konnte die traditionelle mit neun Teilnehmer*innen in der Zeit vom 5. bis 11. August 2020 trotz vieler Schwierigkeiten starten. Dabei lag der Schwerpunkt in der politischen Bildung.



Die Fahrt nach Berlin und der Besuch von Brandenburger Tor, Reichstag, Siegessäule und des Alexanderplatzes stellten dabei die Höhepunkte dar.

Mit den Jugendlichen wurde im Kloschwitzer Blütengrund gezeltet und Wanderungen im Saaletal konnten unternommen werden. Die Aktionen „Gesunde Ernährung“ und „Zahngesund“ wurden in den Mittelpunkt gerückt.

Leider wurde die Zusammenarbeit im Zuge der Sommerschule mit dem „Kinder- und Jugendcamp Zappendorf“ in Trägerschaft der Gemeinde Salztal aufgrund der Hygieneregeln ohne alljährlichen Jugendaustausch mit Besucher*innen des Camps durchgeführt.

Einer der Höhepunkte der Sommerschule war der gemeinsame Besuch der Wasserskianlage Hohenweidener / Rattmansdorfer Teiche mit insgesamt zehn Jugendlichen.



WEITERBILDUNG UND TEILNAHME AN ARBEITSKREISEN

Weiterbildungen:

- Cybermobbing
- „Psychoaktive Substanzen aktuell“ (Trends in der Szene und Streckmittel in Betäubungsmitteln)



Mitarbeit in Arbeitskreisen:

- Quartiersrunde „Blumenau“
- AG Präventive Jugendarbeit
- Planungsgruppe Skateranlage HeiNo zur Umsetzung des Planungskonzept
- Zusammenarbeit mit Team Neustadt zum Projekt „Mut statt Gewalt“
- Projektgruppe „Familien Stärken im Quartier“
- Arbeitskreis „Lernengel“ und „Interkulturelle Bildung“ im Rahmen der Bildungswochen